

2014

Eulen Welt



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	Ruth Muschalla - Mensch des Jahres 2013	45
<hr/> Unsere Artenschutzprogramme <hr/>		K.-H. Reiser	
Jahresbericht 2013 Uhu	2	Uhus in Tarper Voliere	46
K.-H. Reiser		K.-H. Reiser	
Jahresbericht 2013 Schleiereule	5	Der Uhu im Wulfshagener Guts- park	48
D.-P. Meckel & P. Finke		H. D. Martens & H. Siemen	
Jahresbericht 2013 Rauhußkauz	11	Ein Arm voll Uhu	52
H. D. Martens		A. Peters/shz	
Jahresbericht 2013 Steinkauz	13	<hr/> Eulen außerhalb von Schleswig-Holstein <hr/>	
D.-P. Meckel & P. Finke		Zum Sperbereulen-Twitch nach Bol- tenhagen/MV	53
Jahresbericht 2013 Sperlingskauz	18	M. Fleischer	
H. D. Martens		Sperbereule in Stollberg, Sachsen ..	54
<hr/> Weitere Berichte <hr/>		W. Oppermann	
Keine Mäuse - keine Jungvögel	21	Zum Schneeeulen-Twitch nach Hanst- holm/DK	56
H.-G. Kaatz & M. Haupt		M. Fleischer	
Belegung von Rauhußkauz-Nist- kästen in Schleswig-Holstein	23	Beobachtungen von Schnee- und Sperbereule in Dänemark 2013	58
H. D. Martens		K. Dichmann/DOF	
Lebensraum Steinkauzkasten	30	Der Rauhußkauz in Dänemark 2013 ..	59
T. Nummsen		K. Dichmann	
Die Dohle als Nistplatzkonkurrent für Steinkäuze und Schleiereule?	34	<hr/> Kooperationspartner <hr/>	
M. Haupt & H.-G. Kaatz		Eulentag in Eekholt 2013	60
Eine weitere Kugelmuschel in Schleier- eulengewölle aus dem Kreis Steinburg, in Schleswig-Holstein	36	J. Bosse & D.-P. Meckel	
L. Lange		Kontakt/Impressum	61
Vögel in Gewöllen der Schleiereulen aus Puls (Itzehoe, SH)	38	Titelbild: Uhubrut in toter Eiche. Foto: T. Peukert	
L. Lange		Umschlagbild hinten: Beim Beringen der Junguhus in Wulfshagen. Foto: T. Peukert	
Drehtage	41		
H.-G. Kaatz			
Fund einer „Steinkauz-Oma“	44		
W.-H. Tischler			



Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein,



bereits im letzten Jahr zierte der **Uhu** unsere Titelseite, und eigentlich wollten wir mal wieder ein schönes Bild einer Kleineule bringen, aber es gibt zwei Gründe für die erneute Wahl eines Uhus. Erstens ist die **Uhubrut** auf der abgebrochenen Eiche so einmalig für unser Land, dass es schon herausgehoben werden sollte und zweitens haben wir in der vergangenen Brutsaison kein Bild einer Kleineule aufnehmen können, dass es wert ist, auf die Titelseite unserer **EulenWelt 2014** zu kommen. Es bleiben also alle **Fotografen** aufgefordert, in der nächsten Brutsaison einige **schöne Bilder von unseren Kleineulen** zu machen.

Die vergangene Brutsaison war sicher **für alle Eulen** in unserem Lande ein bisheriger **Tiefpunkt**. Von den beiden kleinen Waldeulen **Rauhfußkauz** und **Sperlingskauz** gibt es überhaupt **keine Brutnachweise** und von den **Sumpf- und Waldohreulen** keine erfolgreich gemeldeten Bruten. Die **anderen vier Eulenarten** in unserem Lande haben zwar erfolgreich gebrütet, aber die Ergebnisse sind alles andere als lobenswert, wie Sie in den folgenden Berichten selbst feststellen werden.

Es war nicht immer leicht für die Leiter der Artenschutzprogramme, die **Mitarbeiter** für die Kontrollen der Nistkästen und Brutreviere zu **motivieren**, wohl wissend, dass die Chancen für den Anblick einer erfolgreichen Eulenbrut nicht sehr hoch sind. Dass dennoch viele „Mitstreiter“ immer wieder versucht haben, die Nadel im Heuhaufen zu finden, müssen wir ihnen hoch anrechnen und dafür ganz herzlich danken.

Die Berichte über die **Fremdbelegung** unserer Nistkästen bringen ein bisschen Farbe in unsere **EulenWelt 2014** und dokumentieren zugleich, was noch alles in unseren Nistkästen wohnen kann. Diese Serie soll mit den Schleiereulen- und Sperlingskauz-Kästen in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.

Der Einflug von **Sperbereule** und **Schneeeule** in unsere Nachbarländer hat auch einige Mitglieder und Freunde unseres Verbandes bewogen, sich diese Raritäten mal vor Ort anzuschauen. Die Bilder dieser Tagesexkursionen wollen wir allen Lesern zugänglich machen.

Hoffen wir auf eine **erfolgreiche Brutsaison 2014** und freuen uns wieder auf den Anblick unserer gefiederten Freunde ...

Ihr

Hans Dieter Martens



Jahresbericht 2013 Uhu

K.-H. Reiser

Einleitung

Auch im Jahre 2013 konnte das Brutvogelmonitoring zum Uhu dank der Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein sowie der Forstbehörden, der Jägerschaft, der Naturschutzverbände und vor allem vieler ehrenamtlicher Helfer erfolgreich durchgeführt werden. Allen sei an dieser Stelle gedankt, und zugleich wird um weitere Mitarbeit und Unterstützung für die kommenden Jahre gebeten.

Stellvertretend für alle sei hier unser Mitarbeiter Heinrich STRÖH (87) genannt, der trotz seines hohen Alters noch eifrig bei der Nistplatzsuche und Uhuberingung hilft. Ihm gilt unser besonderer Dank.

Winterbeobachtungen

Wohl infolge der schlechten Wetterlage verlief die Balzperiode, soweit dies beobachtet wurde, sehr ruhig. In vielen Brutgebieten konnten die Brutpartner in Horstnähe ruhig sitzend beobachtet werden, ohne Anstalten zur Brut zu machen, während andere trotz des Schnees ein Gelege tätigten. Selbst die berühmten Uhus des Ohlsdorfer Friedhofs verbrachten das Jahr über in Horstnähe, ohne zur Brut zu schreiten. Schon zu einem relativ frühen Zeitpunkt schien sich anzudeuten, dass es nur ein



Bild 1: Heinrich STRÖH bei Beringungsaktion. Foto: H. Andritzke



Bild 2: Uhu am Tageseinstand. Foto: R. Hellwig

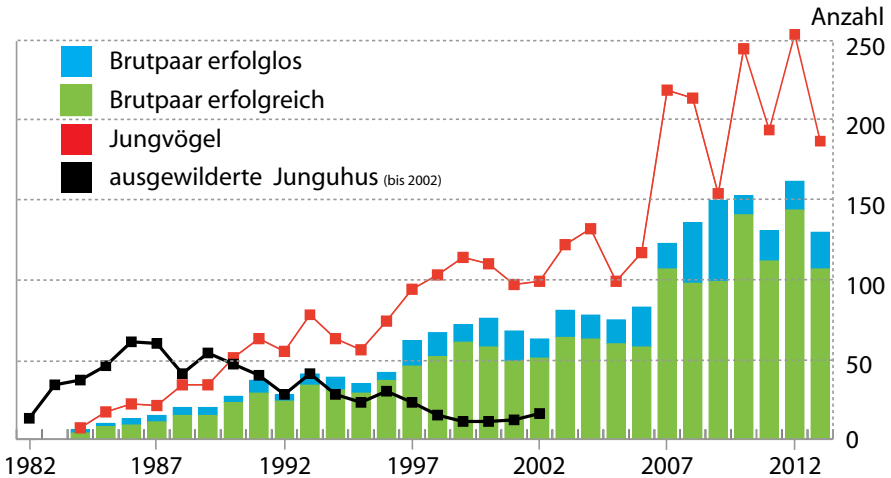


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Uhus in Schleswig-Holstein

mäßiges Brutjahr werden würde, zumal die Zahl der Kleinsäuger sehr gering schien und sehr spät noch viel Schnee hinzukam.

Brutzeitbeobachtungen

Nach dem guten Bruterfolg von 2012 begann das Brutgeschehen 2013 sehr schleppend. An vielen Horsten wurde gebalzt, aber es wurden keine Gelege getätigt. Von nur 150 (2012: 182) eingegangenen Meldungen wurden 130 als Brutpaare und 20 als Revierpaare festgestellt. Die Gelegegrößen waren sehr gering. Es wurden 38 Einer-Gelege und 42 Zweier-Gelege festgestellt, so dass die Anzahl der Jungvögel mit 185 (2012: 254) drastisch zurückging.

Hier scheint sich zu bewahrheiten, dass der Uhu – als sogenannter Generalist – doch vom Nahrungsangebot an Kleinsäugetern abhängig ist und er wie alle anderen Eulenarten in diesem Jahr Probleme hatte.

23 Bruten gingen verloren, bevor die Jungen schlüpften oder ausflogen. Im Laufe des Jahres wurden 13 tot gefundene Uhus gemeldet, meist Verkehrs- und Stomopfer, die Anzahl der bei der Vogelwarte eingegangenen Funde nicht eingerechnet. Trotzdem konnten wieder 114 Uhus mit Ringen des Instituts für Vogelforschung – Vogelwarte Helgoland – beringt werden. Wiederfunde geben uns immer wieder gute Hinweise, wo unsere Uhus verbleiben und wie alt sie werden. Über Verluste an Jung- und Altvögeln durch die Orkane ist bisher nichts bekannt geworden.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Nahrungsmangel und klimatische Verhältnisse scheinen den Brutverlauf beeinträchtigt zu haben, so dass ein schlechtes Brutergebnis die Folge war. Zum Ende des Jahres zerstörten die Orkane „Christian“ und „Xaver“ besonders im Norden des Landes viele Nistplätze und Nistkästen. Es ist abzusehen, dass viele Paare wieder am Boden brüten und dann größere Verluste bei den Jungvögeln auftreten. Im abgelaufenen Jahr konnte durch Jäger nachgewiesen werden, dass Dachse zwei Junguhus einer Dreier-Brut am Boden getötet hatten.



Stand des Programms und Ausblick

Auch im Jahre 2014 wird das Monitoring mit Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein weiter durchgeführt. Wir hoffen, dass der Verlust von Nistgelegenheiten keinen größeren Bestandseinbruch nach sich zieht.

Zusammenfassung

Das Jahr 2013 war ein schlechtes Brutjahr für den Uhu. Jedoch dürfte sich der Gesamtbestand in Schleswig-Holstein nicht wesentlich verändert haben und bei 400–450 Brutpaaren liegen. Die vielen Nichtbrüter sollten die schlechten Ergebnisse der vergangenen Brutsaison in diesem Jahr wieder ausgleichen können.

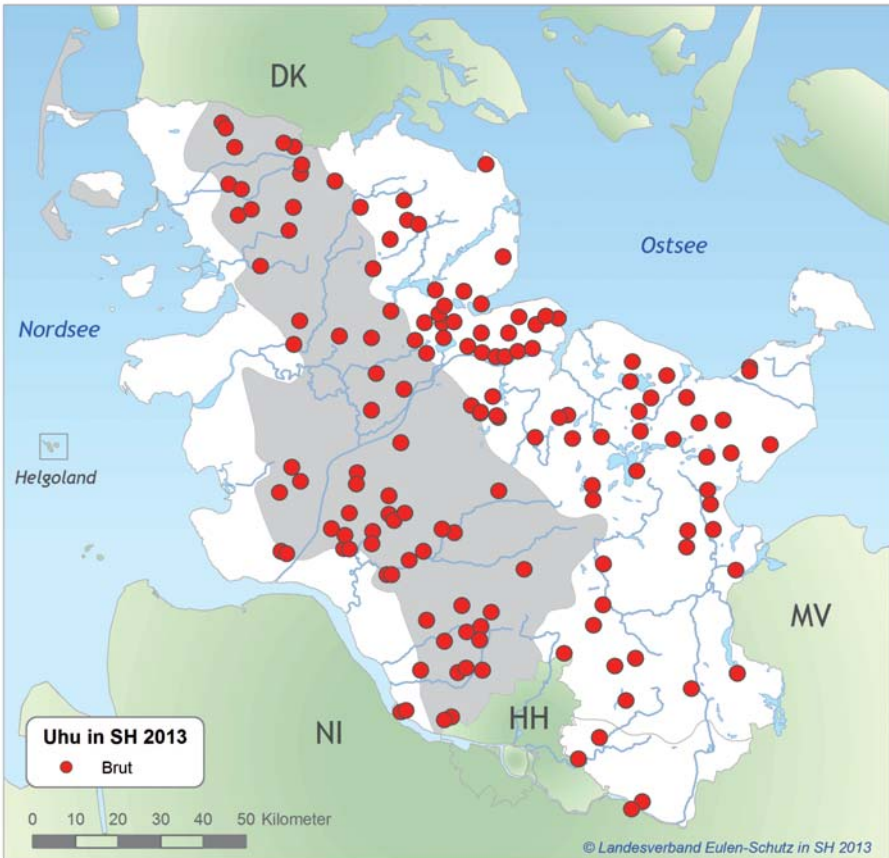


Abb. 2: Brutverbreitung des Uhus in Schleswig-Holstein 2013



Jahresbericht 2013 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume konnte der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. auch 2013 das Artenschutzprogramm Schleiereule umsetzen. Durch die Hilfe eines landesweiten Netzwerkes von über 100 ehrenamtlichen Gebietsbetreuern der Arbeitsgruppe Schleiereule wurden im Rahmen eines Bestandsmonitorings ca. 1.800 der erfassten 2.447 Nistkastenstandorte kontrolliert.

Zielsetzung des seit über 30 Jahren durchgeführten Artenschutzprogramms ist es, die Bestandssituation der Schleiereulenpopulation im Land zu halten und die Entwicklung hin zu einem günstigeren Erhaltungszustand zu ermöglichen. Leider setzte sich auch 2013 der seit 2008 zu registrierende Abwärtstrend der Brutpopulation beständig fort. Das Verhältnis von nachgewiesenen Brutpaaren und erfassten Jungvögeln zur Anzahl der kontrollierten Nistkästen ist im Berichtsjahr 2013 das schlechteste seit Bestehen des Artenschutzprogrammes.

Winterbeobachtungen

Schon Ende des Jahres 2012 wurden großflächig die wühlmausarmen Dauergrünlandbereiche der See- und Flussmarschen für einige Wochen weitestgehend mit Schnee bedeckt, so dass die Nahrungsverfügbarkeit für den schon seinerzeit stark minimierten Schleiereulenbestand stark eingeschränkt war.

Der weitere Winterverlauf im Jahr 2013 zeigte mit Kälte- und Schneeeinbrüchen bei lokalem Wühlmausmangel eine deutlich eingeschränkte Präsenz von Schleiereulen. Bei den seltenen Sichtungen wurden meistens nur Einzeleulen gesehen. Folglich gab es auch nur wenige Totfunde oder Meldungen geschwächter Vögel. Dies alles ließ nichts Gutes für die kommende Brutsaison erahnen, zumal schon einige Revierpaare der letzten sehr schlechten Brutsaison nicht mehr an ihren Standorten angetroffen wurden und Tageseinstände verwaist waren.

Brutzeitbeobachtungen

Nach ersten entmutigenden Bestandserhebungen zum Winterende und Frühlingsanfang einhergehend mit einer Schneeperiode und Kälte gab es sowohl in der Balz- und Hauptbrutzeit im April/Mai als auch von Juni bis September 2013 bei den Kontrollen viele enttäuschte Gesichter bei den GebietsbetreuerInnen.

Großflächiger Wühlmausmangel, selbst in den Dauergrünlandbereichen der Flussniederungen, fortschreitender Strukturwandel in der Landwirtschaft mit dem Rückgang von extensiv genutztem Dauergrünland und der gleichzeitigen Vermehrung der Maisanbauflächen sowie schlechte Witterungsbedingungen ließen wie schon im Vorjahr schlimmste Befürchtungen wahr werden. Aufgrund des offensichtlichen Nahrungsmangels durch fehlende Bestände der Feldmaus als Hauptbeutetier zeichnete sich sehr früh ab, dass es kaum zu erfolgreichen Bruten der Schleiereule im Land kommen würde.



So war es dann auch: Insgesamt wurden nur 70 Bruten mit 202 nachgewiesenen Jungeulen gemeldet. Dies ergab durchschnittlich 2,9 Jungeulen pro Brut (s. a. Tab. 1). Besonders deutlich ist der Rückgang der Bruten in den Kreisen Dithmarschen, Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg zu erkennen.

Tabelle 1: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen		Jungeulen pro Brut	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Steinburg	21	18	64	50	3,0	2,8
Dithmarschen	23	13	73	49	3,2	3,8
Rendsburg-Eckernförde	18	6	53	13	2,9	2,2
Plön	3	-	10	-	3,3	-
Stormarn	1	-	3	-	3,0	-
Lauenburg	-	-	-	-	-	-
Pinneberg	4	2	10	-	2,5	-
Nordfriesland	10	14	43	49	4,3	3,5
Segeberg	8	2	28	5	3,5	2,5
Ostholstein	9	2	33	7	3,7	3,5
Schleswig-Flensburg	25	13	82	29	3,3	2,2
Gesamt	122	70	399	202	3,3	2,9

Anzahl

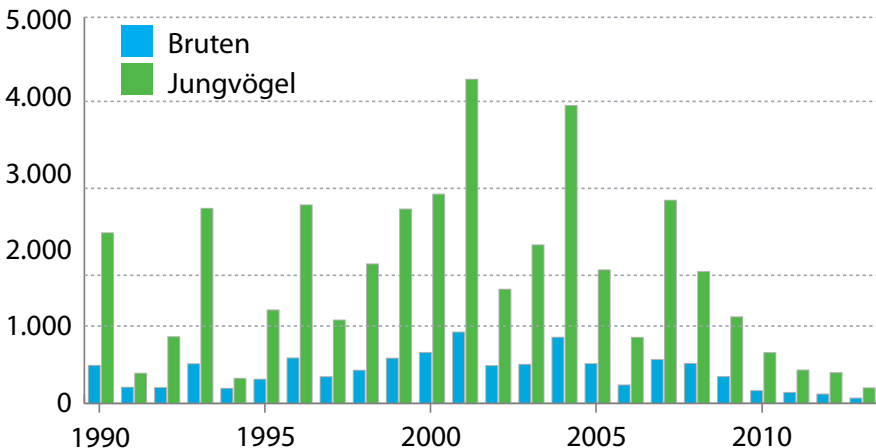


Abb.1: Bestandentwicklung der Schleiereule in den Jahren 2000 bis 2013 in Schleswig-Holstein

**Tabelle 2: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen**

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Jahr	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Nistkästen	1.046	1.054	435	451	939	942	2.420	2.447
Bruten	45	17	43	42	34	11	122	70
Bruten %	36,9	24,3	35,2	60,0	27,9	15,7	100	100
Belegung der Nistkästen %	4,3	1,6	9,9	9,3	3,6	1,2	5,0	2,9
erfasste Jungvögel	135	36	141	134	123	32	399	202
Davon beringt	5	-	-	-	20	3	25	3
Jungvögel %	33,8	17,8	35,3	66,3	30,9	15,9	100	100
Jungvögel pro Brut	3,0	2,1	3,3	3,2	3,6	2,9	3,3	2,9
Brutaufgaben	3	3	3	4	3	1	9	8

Positiv sticht der Kreis Nordfriesland hervor, der als einziger Kreis ein Plus an Brutpaaren im Vergleich zum Vorjahr aufweisen konnte. Dies resultierte sicherlich aus der Tatsache, dass für diesen Kreis sechs neue GebietsbetreuerInnen für die Kontrollen tätig wurden. Allein zehn Brutpaare wurden aus den extensiven mehrjährigen Dauergrünlandbereichen der Halbinsel Eiderstedt gemeldet. Aber auch die Wilster Marsch im Kreis Steinburg stach mit nachgewiesenen zehn Brutpaaren regional positiv hervor. Die Insel Föhr hatte nach langer Zeit wieder ein Brutpaar in Oldsum mit sechs Jungvögeln.

Naturräumlich gab es im Vergleich zum ebenfalls schlechten Vorjahr große Einbußen im Geestbereich (62 % der Brutpaare) und Östlichen Hügelland (68 % der Brutpaare). Die Marsch mit ihren verbliebenen weitläufigen Dauergrünlandbereichen blieb mit einem Minus von nur 2,3 % weitgehend stabil (s. a. Tab. 2). Im zum Teil verregneten Sommer wurden nur zwei Spätbruten festgestellt. Zweitbruten sind nicht gemeldet worden.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Durch die lange Schneeperiode, die kalte Witterung im März/April und das schlechte Nahrungsangebot fand der Brutbeginn 2013 verzögert statt. Nur sehr wenige Paare begannen eine Brut, die sich dann auch noch durch unterdurchschnittliche Gelegegrößen auszeichneten.

Auch eine vermehrte Totfunderate von ausgeflogenen Jungeulen im Herbst/Winter konnte registriert werden. Beutedepots wurden in den Nistkästen nur sehr selten festgestellt und wenn sie festgestellt wurden, dann bestanden sie nur aus vereinzelt Kleinsäugern oder Vögeln.


Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen mit anderen Tierarten

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Ente	1	-	1	-	1	2	3	2
Taube	1	3	2	3	7	1	10	7
Dohle	37	56	21	28	3	2	61	86
Waldkauz	6	3	-	-	19	10	25	13
Turmfalke	167	143	48	58	130	107	345	308
Wespe	1	-	1	-	3	2	5	2
Hornissen	1	1	-	-	-	1	1	2

Bemerkenswerte landesweite Wühlmausgradationen gibt es schon seit Jahren nicht mehr; regional konnten sich im milden Herbst/Winter 2013 zumeist auf extensiv genutzten Grünlandflächen oder Brachen kleine Gradationen entwickeln. Im Herbst gab es auch erfreulicherweise aus einigen geeigneten Schleiereulenlebensräumen gehäuft Meldungen über Sichtbeobachtungen von Einzeleulen, meist in landwirtschaftlichen Gebäuden, so z. B. in der Eider-Treene-Sorge-Niederung oder der Störniederung.

Standort und Größe des Nistkastens werden für einige andere Vogelarten immer interessanter (Tab. 3). Bei der Belegung der Nistkästen mit anderen Tierarten hat sich der Turmfalke bis heute fest an der Spitze etabliert. Er nutzt als Nischen- und Höhlenbrüter mit seiner gegenüber der Schleiereule bevorteilten Jagdweise und -dauer tagsüber, seinem Nahrungsbedarf sowie seiner kürzeren Brut- und Aufzucht-dauer gerne die installierten, sicheren und trockenen Nistkästen mit freiem An- und Abflug.

In guten Mäusejahren sind sechs oder gar sieben Nestlinge keine Seltenheit. 308 Brutpaare mit vier und weniger ausgeflogenen Jungfalken wurden bei den Kontrollen in den Vorderräumen der Nistkästen nachgewiesen. Auch bei den Turmfalken konnte im Marschbereich trotz des allgemein negativen Trends naturräumlich eine Erhöhung des Brutbestandes zum Vorjahr (21%) festgestellt werden.

Der Waldkauz musste sich seiner schlechten Gesamtsituation geschuldet mit 13 Brutpaaren gegenüber dem Vorjahr und nachweislich landesweit geringer Ei- bzw. Jungenzahl dem Negativtrend anschließen.

Gegenüber den Eulen als „geplante“ Bewohner zeigt die Dohle einen positiven Trend. 2013 wurden in den Nistkästen für die Schleiereulen 86 Brutpaare registriert. Die intensivste Ausbreitungstendenz zeigt sich momentan in den Kreisen Dithmarschen und Rendsburg-Eckernförde.

Stand des Programms und Ausblick

Die Gesamtzahl der betreuten Nistkästen steigerte sich im Berichtsjahr um 27 auf 2.447 Nistkästen. Diese sind zumeist in vorab erkundeten schleiereulengerechten Dauergrünlandhabitaten in landwirtschaftlichen Gebäuden installiert.

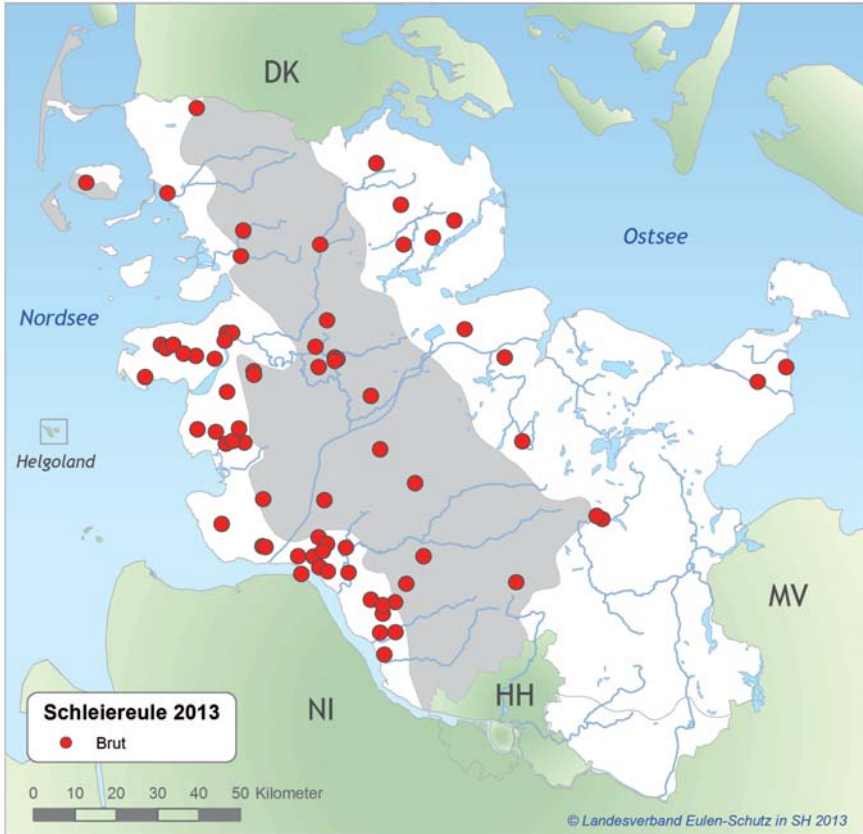


Abb. 2: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2013

Auch in diesem Jahr lag der Schwerpunkt vorrangig im Austausch defekter bzw. mit Sicherheitsmängeln behafteter Nistkästen. Neuanbringungen setzen zumeist die Anwesenheit zumindest eines Einzelvogels voraus. Geeignete Rahmenbedingungen wie z. B. ein Lebensraum mit kurzrasigem Dauergrünland und Knicks, der das Vorhandensein von Wühlmäusen gewährleistet, sollten gegeben sein. Hilfreich für die Neuanbringungen wirkte sich wiederum die gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit nachfolgenden Hinweisen aus der Bevölkerung aus.

Gibt es viele Feldmäuse, ist die Vermehrungsrate bei den Eulen hoch. Dann kommen auch Zweitbruten vor. Gibt es wenige, so kann die Schleiereule zwar auf andere Kleinsäuger, wie Spitz-, Langschwanzmäuse oder auch Kleinvögel ausweichen, aber eine ausreichende Versorgung mit Beute ist oft nicht sichergestellt.

Einhergehend mit dem signifikanten Rückgang des Schleiereulenbestandes ist seit dem Jahr 2008 zu beobachten, dass es zeitweise im Land nur noch regionale Wühlmaus-Gradationen in Dauergrünlandbereichen gab.



Bild 1: Schleiereule am Einflugloch. Foto: D. Rusche

reichen und kalten zwei Winter der Jahre 2009/2010 und 2010/2011 sowie der kalte und schneereiche Spätwinter 2013. Dies, gepaart mit der Abnahme des wichtigen Dauergrünlandes und der schnellen Vermehrung der Maisanbauflächen, ließ den Schleiereulenbestand auf unser heutiges Niveau absinken.

Dazu kommen natürlich noch andere nicht außer Acht zu lassende Regulationsfaktoren, wie beispielsweise der Straßen- und Schienenverkehr, Pestizideinsatz in der Landwirtschaft, Gifteinsatz in den Wirtschaftsgebäuden, Feinddruck und Krankheiten.

Ob sich die Gesamtsituation in den nächsten Jahren zugunsten unserer Schleiereulenpopulation ändern wird, bleibt abzuwarten. In der modernen Landwirtschaft ist kaum noch Platz für die Nutznießer der Kulturlandschaft. Unser Landesverband kann nur für Aufklärung sorgen und zum Schutz der Eulen die gegenwärtig bestehenden schleiereulengerechten Nistkastenstandorte erhalten und auf Dauer sichern.

Veranlassung zur Freude gibt uns die stabile Nistkastenpopulation der Turmfalkenpaare sowie die steigende Population der Dohlenbrutpaare. Diese Mitgeschöpfe sollten wir in Zukunft noch intensiver in unsere Kontrollarbeit einbeziehen und erfassen. Wie bei vielen anderen wildlebenden bedrohten Tierarten hängt die Zukunft unserer Schleiereule ganz erheblich von Faktoren wie menschlicher Toleranz und Engagement ab. Dazu versucht unser Landesverband in enger Kooperation mit dem zuständigen Ministerium seit über 30 Jahren auch zukünftig mit Zuversicht seine ihm übertragene Arbeit des Bestandsmonitorings zu verwirklichen.

Die Intensivierung der Landwirtschaft schreitet voran, viele extensiv genutzte Dauergrünlandflächen, auf denen sich Wühlmausbestände entwickeln können, wurden in Ackerland umgebrochen. Weiter reduzierte sich die Reproduktionsrate der Wühlmäuse auch aufgrund anderer Faktoren, wie nasse und kalte Witterung, dem Einsatz der Chemie in Verbindung mit dem steigenden Maisanbau und dem Verlust von Rückzugsgebieten auf Stilllegungsflächen sowie in Hecken und Knicks.

Zusammenfassung

Um die Ursachen für den Rückgang der Schleiereulenpopulation über die Jahre klar zu ergründen, bedarf es einer längerfristigen Analyse einzelner bestandsbeeinflussender Faktoren. Dazu zählen sicherlich die besonders verlustreichen, lang anhaltenden, schnee-



Jahresbericht 2013 Rauhußkauz

Hans Dieter Martens

Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Rauhußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V. mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden regelmäßig sowohl im Jahresbericht Jagd und Artenschutz des Landes Schleswig-Holstein als auch in der EulenWelt vorgestellt.

Winterbeobachtungen

Ab Januar 2013 wurden im Loher Forst nördlich des NO-Kanals und im Februar in Trappenkamp balzende Rauhußkäuse verhöört. Aus weiteren Bereichen liegen trotz regelmäßiger Kontrollen keine Beobachtungen vor.

Brutzeitbeobachtungen

Im Forst Lohe balzte ein Rauhußkauz-Männchen regelmäßig vom Winter bis in den Monat Mai, ein sicheres Zeichen, dass kein Weibchen gefunden wurde. Auch in Trappenkamp wurde im März noch ein balzender Rauhußkauz verhöört. Eine weitere Beobachtung – sowohl Sicht als auch Balz – gelang unserem Mitglied Jörn MOHRDIECK am 26. April auf dem Golfplatz Holm im Kreis Pinneberg. Dabei handelt es sich um einen neuen Beobachtungsort für den Rauhußkauz in SH.

Bei den Kontrollen der Nistkästen und Schwarzspechthöhlen mit der Höhlenkamera wurden zwar zahlreiche Bewohner festgestellt und fotografiert (siehe Bericht ab Seite 23) aber keine Rauhußkäuse gefunden.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Bereits im Herbst 2012 kündigte sich durch fehlende Buchen- und Eichenmast ein nahrungsarmes Jahr für Kleinsäuger und Vögel an. Bei den Winterkontrollen wurden weder Mäuse noch

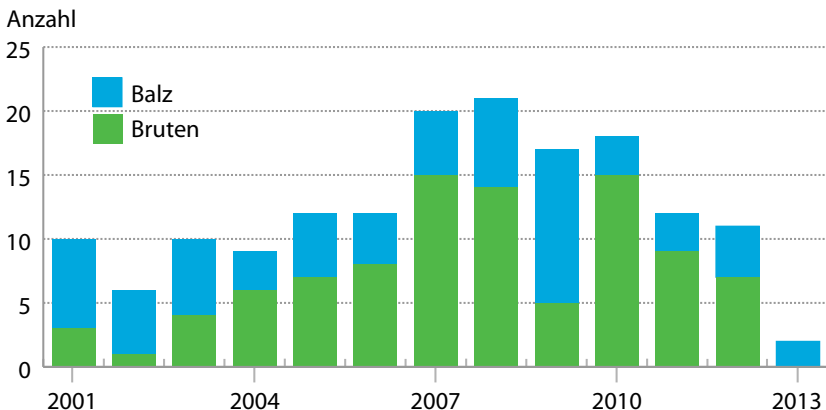


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Rauhußkauzes

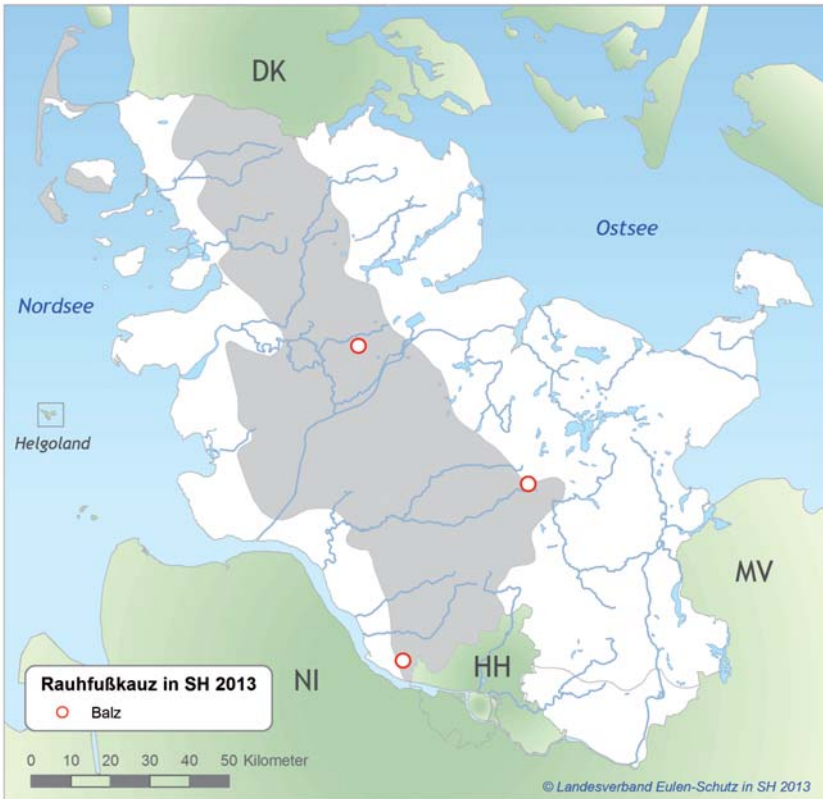


Abb. 2: Brutverbreitung des Rauhfußkauzes in Schleswig-Holstein 2013

Meisen oder Finkenvögel in den Wäldern beobachtet. Selbst Fichtenkreuzschnäbel waren recht selten. Diese Nahrungssituation änderte sich auch im Frühling nicht grundlegend, obgleich einige Fichten fruktifizierten und einzelne Kreuzschnabel-Trupps umher vagabundierten.

Da der Rauhfußkauz als boreale Art kaum Winterprobleme kennt, dürfte für den Brutausfall einzig die Nahrungslage entscheidend gewesen sein.

Stand des Programms und Ausblick

Die Kontrollen der Reviere, Höhlen und Nistkästen sind trotz fehlender Beobachtungen und Bruten im bisherigen Umfang durchgeführt worden. Es sind noch revierhaltende Rauhfußkauz-Männchen nachgewiesen worden, und wir gehen davon aus, dass die Rauhfußkäuse bei verbesserter Nahrungslage in den kommenden Jahren wieder brüten werden.

Zusammenfassung

Der Rauhfußkauz wurde im Jahre 2013 in seinem bisherigen Verbreitungsgebiet vom Bergholzer Forst im Süden bis zum Loher Gehege nördlich des Nord-Ostsee-Kanals erstmals nicht als Brutvogel bestätigt. Die z. T. anhaltende Balz lässt jedoch erwarten, dass bei verbesserter Nahrungslage wieder Rauhfußkäuse in Schleswig-Holstein brüten werden.



Jahresbericht 2013 Steinkauz

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. führt seit 1981 das Artenschutzprogramm Steinkauz mit Hilfe einer ehrenamtlichen Gebietsbetreuung und mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume durch. Im Rahmen eines Bestandsmonitorings wurden von insgesamt ca. 1.340 erfassten steinkauzgerechten Standorten mit mindestens einem installierten Nistkasten ca. 1.000 kontrolliert.

Brutzeitbeobachtungen

Die landesweite Steinkauzpopulation hatte wie auch die Schleiereulenpopulation in den vergangenen Jahren mit dem Nahrungsmangel und den Witterungsunbilden zu kämpfen. Dies wirkte sich aber bekannterweise nicht so negativ auf die jeweilige Brutsaison aus. Im diesen Jahr traf es allerdings auch den kleinen Verwandten.

In den meisten steinkauzgerechten Habitaten herrschte latenter Wühlmausmangel. Dazu kamen dann auch noch die extremen Witterungsbedingungen in der Hauptbalzzeit Ende Februar bis Mitte April.

Der März und der April waren viel zu kalt und zudem war die wühlmausarme Landschaft teilweise mit einer Schneedecke von über 20 cm bedeckt. In der Folge waren die Brutmonate Mai und Juni zudem noch sehr feucht. Für unsere Steinkauzpopulation waren dies denkbar schlechte Voraussetzungen für eine erfolgreiche Brutsaison. Viele Brutpaare gingen deshalb mit einer geringen Fitness in die Balz- und Brutphase.

Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen (Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)

Kreis	Bruten		ausgeflogene Jungkäuze		beringt		Jungkäuze pro Brut	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Dithmarschen	99 (13)	72 (19)	271	143	192	83	2,7	2,0
Schleswig-Flensburg	4 (1)	7 (0)	10	15	5	-	2,5	2,1
Rendsburg-Eckernförde	16 (1)	19 (5)	58	48	12	-	3,6	2,5
Pinneberg	11 (1)	7 (1)	32	16	-	-	2,9	2,3
Steinburg	15 (3)	10	46	20	-	-	3,1	2,0
Segeberg	1	1	-	6	-	-	-	6,0
Lauenburg	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	146	116	417	248	209	83	3,0	2,1
Brutaufgaben	19	25						
erfolgreiche Bruten	127	91					3,3	2,7



Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Bruten	137	107	9	9	-	-	146	116
davon Brutaufgaben	18	22	1	3	-	-	19	25
erfolgreiche Bruten	119	85	8	6	-	-	127	91

Tabelle 3: Anzahl ausgeflogener Jungkäuse nach Brutgröße

Bruten mit Jungen	Geest		Marsch		Östl. Hügelland	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013
1 flügge	17	11	-	-	-	-
2 flügge	18	27	3	2	-	-
3 flügge	28	27	3	3	-	-
4 flügge	32	16	2	1	-	-
5 flügge	16	3	-	-	-	-
6 flügge	7	1	-	-	-	-
7 flügge	1	-	-	-	-	-

Anzahl

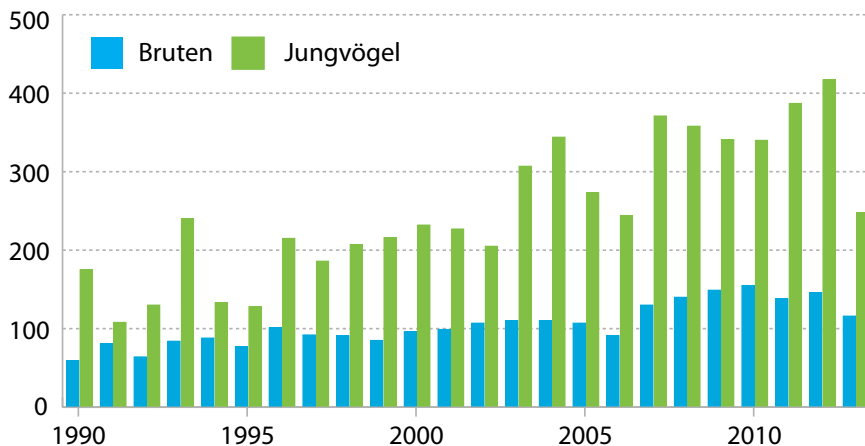


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein



Das energiearme Nahrungsangebot mit viel Vogelbeute und die Wetterkapriolen ließen bei Beginn der Kontrollen der Nistkastenstandorte schlimmste Befürchtungen aufkommen. Das Ergebnis war dann auch leider entsprechend. Wenn es überhaupt zu einer Brut gekommen war, saßen die Weibchen Anfang Juni teils noch auf ihren Eiern.

Insgesamt wurde bei den Kontrollen festgestellt, dass der Brutbeginn im Schnitt zwei Wochen später als in Normaljahren lag und es deutlich weniger Bruten und kleinere Gelege gab.

Brutaufgaben mit kalten Eiern und unterentwickelte zum Teil auch verhungerte Jungkäuze prägten überdurchschnittlich die Kontrollen. Insgesamt war das Berichtsjahr 2013 mit 116 nachgewiesenen Brutpaaren das schlechteste seit dem Jahr 2006. Von diesen 116 Brutpaaren hatten auch nur 90 mit 248 ausgeflogenen Jungkäuzen eine erfolgreiche Brut.

Im Hauptverbreitungsgebiet des Kreises Dithmarschen brüteten nur 72 Brutpaare mit insgesamt 143 nachgewiesenen Jungkäuzen. „Steinkauzhochburgen“ sind hier die dauergrünlandreichen Geestbereiche um Tellingstedt, Hennstedt, Albersdorf, Dellstedt und Meldorf.

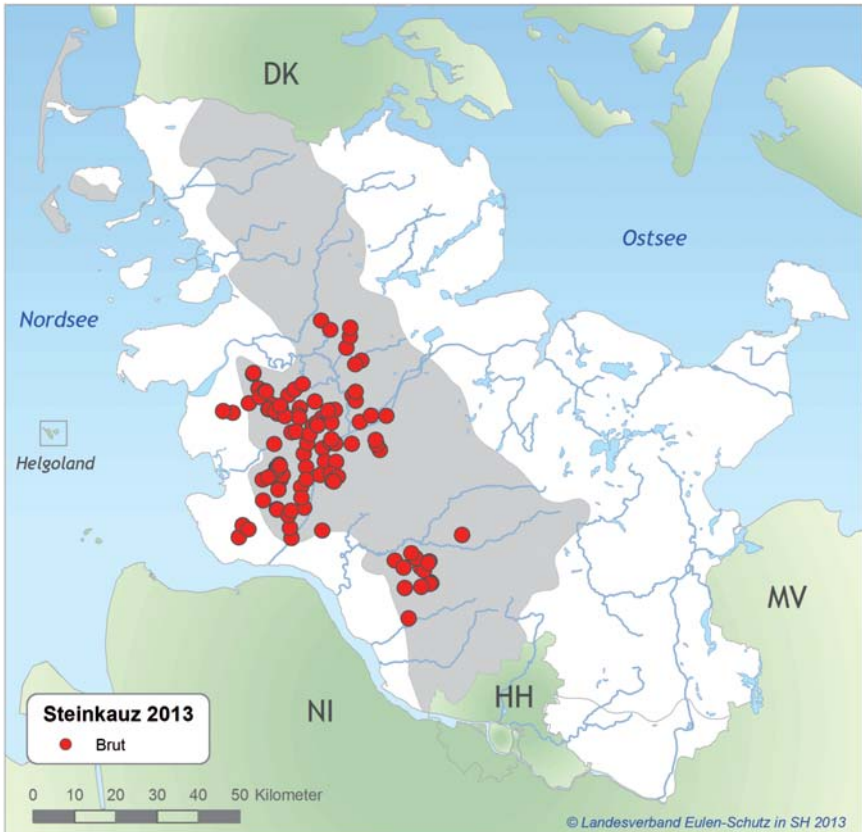


Abb. 2: Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2013



Bei den Nistkastenkontrollen stellte Georg KAATZ in der Dithmarscher Geest etliche zumeist vorjährige Nichtbrüter fest. Bei seinen Kontrollen fand er sechs mehrjährige Weibchen mit insgesamt 14 ausgebrüteten Jungkäuzen. Im Gegensatz dazu konnten fünf vorjährige Weibchen mit nur einem Jungkauz registriert werden.

Die älteren, erfahrenen Weibchen zeigten also gegenüber den Gegebenheiten eine weitaus größere Toleranz und Fitness als die unerfahrenen Vorjährigen. In Jahren mit einem normalen Witterungsverlauf und Beuteangebot ist so ein Unterschied im Land nicht zu beobachten. Torsten NUMMSEN teilte mit, dass auf einer Fläche von 2 km² der Gemeinde Sarzbüttel in Süderdithmarschen fünf Brutpaare brüteten. Ein schönes kleines Dichtezentrum, von denen es sogar noch mehrere gibt, z. B. auch in Wulfsmoor (Kreis Steinburg), Dellstedt und Rederstall (Kreis Dithmarschen) oder Bendorf (Kreis Rendsburg-Eckernförde). Erfreulich war die Zunahme der Brutpaare in den Peripherien des Hauptverbreitungsgebietes Dithmarschen, in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg (s. a. Tab. 1).

Leider gab es auch in diesem Jahr keine Ruf- und Sichtbeobachtungen, geschweige denn Bruten, aus den ehemaligen steinkauzgerechten Habitaten in den Grünlandbereichen der Niederungsgebiete der Lecker Au und Arlau (Kreis Nordfriesland) sowie der Krückau-, Pinnau- und Alsterniederung (Kreis Pinneberg und Segeberg).

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Bei den Kontrollen der Nistkästen wurden nur wenige Beutedepots entdeckt; meistens handelte es sich dann um Vögel als Beute. Hierbei überwogen ganz klar Arten, die am Boden Nahrung suchen, wie Stare und Sperlinge, es kamen aber auch Schwalben vor.



Bild 1: Halbflügler Steinkauz-Ästling kurz nach dem Verlassen des Nistkastens beim „Flutterklettern“. Foto: S. Mundt



Die ganze Tragik der Brutsaison offenbarte sich an zwei Beispielen: In einem strukturreichen und ansonsten nahrungsreichen Brutstandort in Sophienhamm (Kreis Rendsburg-Eckernförde) beobachtete der Landwirt im Juni fast ausschließlich eingetragene Vogel- und Regenwurmbeute zur Fütterung der drei Jungkäuze. Als diese Beuteflüge ausblieben, kontrollierte er den Nistkasten und entdeckte die drei toten Jungkäuze bei kühler und feuchter Witterung auf kaltem, feuchtem Untergrund. Sie sind damit wahrscheinlich an Unterkühlung gestorben. Weiterhin wurde im Kreis Rendsburg-Eckernförde beobachtet, dass an einem Standort das beuteeintragende Steinkauzpaar zu selten seine fast flüggen Jungen fütterte. Obwohl eigentlich das Nahrungsangebot in den Vorjahren immer gut war, konnten letztendlich nur drei tote ausgeflogene Jungkäuze verstreut an diesem Standort gefunden werden. Auch hier war der aufgesuchte Nistkasten innen feucht und die Gewölle zeigten nur unverdauliche Chitinreste von Insekten. Mäusseknochen oder Vogelfedern wurden nicht gefunden. Sicherlich auch ein Hinweis auf Nahrungsknappheit energiereicher Beute.

Die fortdauernde Installation teils größerer und mardersicherer Hausnistkästen innerhalb und außerhalb von größtenteils landwirtschaftlichen Gebäuden bewährt sich auch weiterhin, wenn auch diese schlechte Brutsaison nicht den ersehnten Erfolg brachte. Auch die Dohle versucht immer öfter unsere Nistkästen zur Brut zu nutzen. Hier hat sich eine von Georg Kaatz konzipierte und integrierte Dohlensperre bereits bewährt.

Zusammenfassung und Ausblick

Das diesjährige Bestandsminimum gibt zwar noch keinen Anlass zu großer Sorge, sollte aber unsere Sinne für die fortschreitende Entwicklung in unserer Kulturlandschaft schärfen. Gegen die Witterungseinflüsse sind wir machtlos. Die Zunahme von strukturarmen Dorfrandbereichen und Aufgabe der Weideviehhaltung in Hofnähe mit Umstellung auf Energiepflanzen sollten beobachtet werden und dort, wo eine Verbesserung der Lebensräume möglich ist, mit geeigneten Maßnahmen entgegengewirkt werden.

Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung mit ihrer Lebensraumzerstörung kann in den noch bestehenden steinkauzgerechten Habitaten mit standorttreuen Brutpaaren zukünftig zu Problemen für die Eulen führen. Die Erhaltung und Gestaltung der optimalen Lebensräume u. a. mit unseren bewährten Nistkästen sollten primäre Bedeutung für die Artenschutzarbeit unseres Landesverbandes haben.



Jahresbericht 2013 Sperlingskauz

Hans Dieter Martens

Einleitung

Über die Entwicklung des Sperlingskauz-Bestandes in Schleswig-Holstein wird in der EulenWelt regelmäßig berichtet. Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. führt mit Unterstützung des MELUR ein Monitoring für diese Art in Schleswig-Holstein durch mit dem Ziel, die weitere Brutverbreitung festzustellen und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

Winterbeobachtungen

Bereits im Oktober 2012 verhörte Joachim KOCK im Lohfiert, Krs. Steinburg einen balzenden Sperlingskauz. Auch im ausgehenden Winter 2013 balzte der Kauz noch im selben Forstort. Aus weiteren bisher besetzten Wäldern wurden trotz regelmäßiger Kontrollen keine Winter-Beobachtungen gemeldet.

Brutzeitbeobachtungen

Im Holsteiner Wald (9 km nordöstlich von Itzehoe im Kreis Steinburg, Abb. 2) gelangen Klaus HEIN folgende Beobachtungen:

– Am 12.05. wurde in einem ansonsten völlig leeren 48 mm Holzbetonkasten der Firma Hasselfeldt, der gezielt im Vorjahresherbst für den Sperlingskauz in drei Meter Höhe aufgehängt worden war, ein frischtotetes, unversehrt wirkendes Rotkehlchen aufgefunden.

– Ende Mai 2013 wurde nur 200 m entfernt im selben Wald beim gleichen Kastentyp bei der 2. Kontrolle einer Blaumeisenbrut der Altvogel gerupft im Kasten (Federn nicht gebissen wie

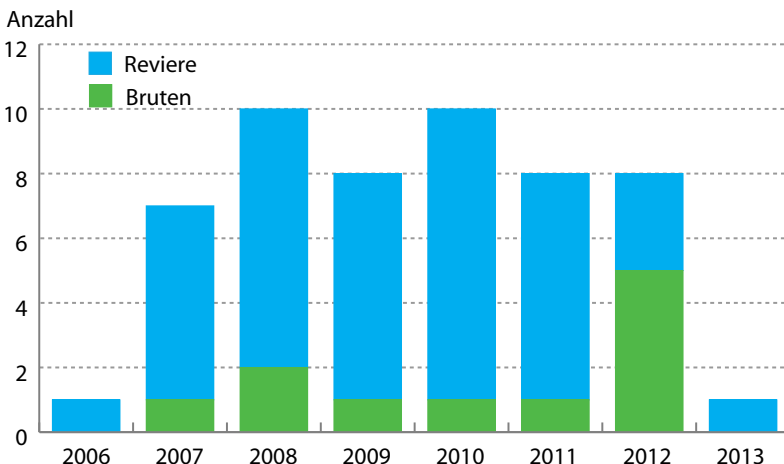


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein



bei Wiesel/Hermelin!) vorgefunden, außerdem ein frisch totes Erlenzeisig-Männchen im selben Kasten offensichtlich als Nahrungsdepot abgelegt.

– In den Folgetagen konnte derselbe Beobachter am frühen Abend den Sperlingskauz in diesem Bereich auch verheören.

Lediglich im alten Brutrevier im Forst Trappenkamp reagierten im Mai noch Kleinvögel auf die Klangattrappe mit Sperlingskauz-Gesang. In allen anderen kontrollierten Forsten konnten während der Brutzeit trotz intensiver Nachsuche keine konkreten Hinweise auf den Sperlingskauz gewonnen werden.

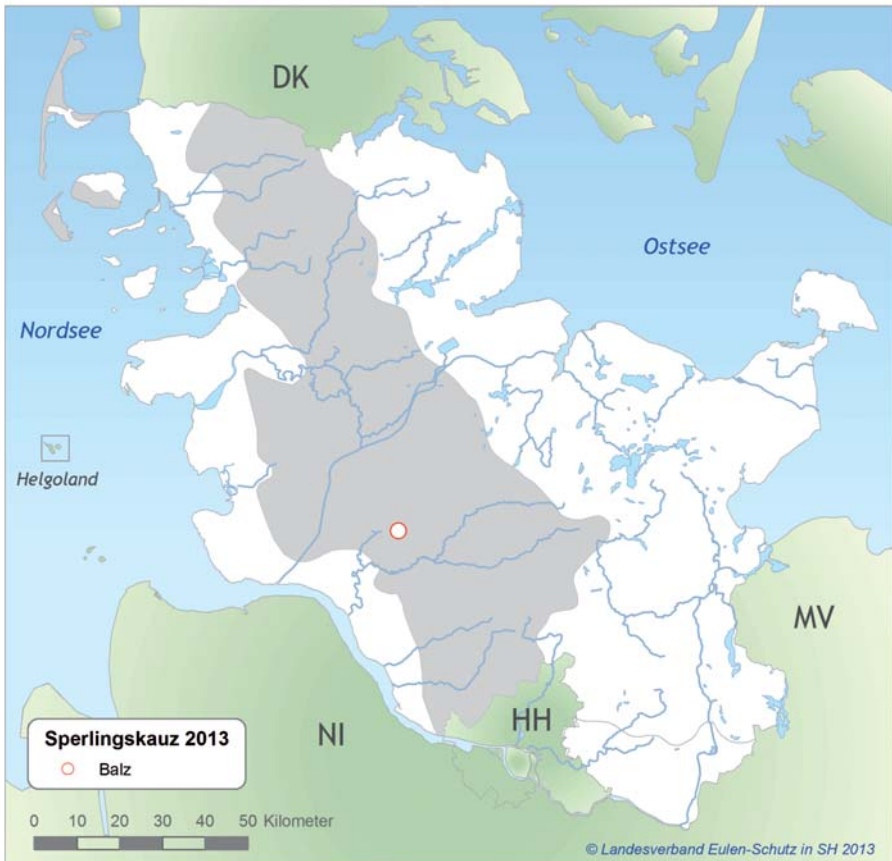


Abb. 2: Brutverbreitung des Sperlingkauzes in Schleswig-Holstein 2013

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Bereits bei den Winterkontrollen wurde festgestellt, dass es weder Mäuse noch Kleinvögel in unseren Wäldern gab, offensichtlich fehlte damit auch die Nahrung für unsere kleinen Wald-eulen.



Die Beobachtungen in den Wäldern nördlich Itzehoe im Kreis Steinburg sind nicht zuletzt das Ergebnis intensiver Kontrollen und der speziellen Anbringung von Nistkästen, deren Öffnungen für den Sperlingskauz geeignet sind.

Bei der herbstlichen Nistkasten-Reinigung im Bergholzer Forst konnten an mehreren Stellen gute Reaktionen auf die Klangattrappe festgestellt werden. Offensichtlich kennen die Kleinvögel also den Sperlingskauz noch!

Stand des Programms und Ausblick

Die Kontrollen der Reviere, Höhlen und Nistkästen sind trotz fehlender Beobachtungen und Bruten im bisherigen Umfang durchgeführt worden. Es sind noch rufende Sperlingskäuze verhört und beobachtet worden, und wir gehen davon aus, dass wir bei verbesserter Nahrungslage in den kommenden Jahren auch wieder brütende Sperlingskäuze in Schleswig-Holstein nachweisen können.

Zusammenfassung

Im Jahre 2013 wurde in Schleswig-Holstein während der Brutzeit nur ein vom Sperlingskauz besetztes Revier festgestellt. Erstmals seit Programmbeginn konnte kein sicherer Brutnachweis erbracht werden. Dennoch bleibt festzustellen, dass es den Sperlingskauz noch in unseren Wäldern gibt.



Nestlinge des Rauhußkauzes in der Südheide/NDS aus der Brutsaison 2013. Foto: Arne Torkler



Keine Mäuse - keine Jungvögel

Hans-Georg Kaatz & Matthias Haupt

Nach den überragenden Brutergebnissen der Waldkäuze im Vorjahr hofften wir auf ähnlich gute Resultate in 2013. Der zweiwöchige Wintereinbruch mit viel Schnee im März/April bereitete uns keine Sorge, wissen wir doch, dass der Waldkauz eine sehr winterharte Art ist, die auch bei hohen Schneelagen noch erfolgreich jagen kann. Voraussetzung für eine gute Reproduktion ist jedoch eine konstante Nahrungsgrundlage und die war in diesem Jahr nicht gegeben. 2013 war ein Feldmauslatenzjahr und auch die Waldmäuse (die Hauptnahrung des Waldkauzes) fehlten gänzlich.

Obwohl viele Waldkauzpaare an ihren Standorten verharrten (belegt durch frische Federfunde und Gewölle), schritten nur drei Paare in den Wäldern der Probefläche Dithmarschen zur Brut. Zusätzlich wurde noch eine erfolgreiche Brut in einem Schleiereulenkasten in Wiemerstedt gefunden. Nahrungsvorräte konnten bei keiner dieser Bruten festgestellt werden und so konnten wir letztendlich nur 8 Jungvögel (2012: 63 Juv.) beringen.

In der Probefläche Norderstedt sah es ähnlich aus: Helmut BUCK und Carola UTZ konnten bei 6 erfolgreichen Bruten 13 Jung- und 2 Altvögel beringen. Im Vorjahr waren es noch 51 Jungvögel, die hier registriert werden konnten (Tab. 1).

Im neugegründeten Referenzrevier Blumenthal gab es keine Brutversuche. Auch die Bruten von Waldkäuzen in Schleiereulenkästen waren landesweit rückläufig: Konnten in 2012 noch 25 Brutpaare in SE-Kästen festgestellt werden, so schritten in 2013 nur 13 Paare in den Nistkästen zur Brut.

Das Jahr 2013 ist ein Beleg dafür, dass eine erfolgreiche Reproduktion des Waldkauzes (wie auch aller anderen Vögel) ausgesprochen abhängig von der verfügbaren Nahrungsgrundlage ist. Die meisten Brutvögel hatten genug damit zu tun, sich selbst zu ernähren, an eine erfolgreiche Fortpflanzung war in den meisten Fällen nicht zu denken.

Tab.1: Brutdaten des Waldkauzes in ausgewählten Regionen Schleswig-Holsteins 2013. Für die Daten ein herzlicher Dank an alle arbtretenden Mitarbeiter, speziell Peter FINKE, Carola UTZ und Helmut BUCK.

Kreis	Gebäudebruten		Nistkastenbruten		erfolgreiche Bruten		Anzahl Jungkäuze		Jungkäuze pro Brut	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Dithmarschen	-	-	16	3	16	3	63	6	3,9	2,0
Norderstedt	-	-	14	7	14	6	51	13	3,6	1,9
Br. in SE-Kästen	25	13	-	-	23	13	74	27	3,0	2,1
Gesamt	25	13	30	10	53	22	188	46	3,4	2,0



Wieder einmal eine erfolglose Kontrolle. Foto: Georg Kaatz

Obwohl die Waldkauzseason 2013 wenig erfolgreich verlief, sehen wir dem Brutjahr 2014 aufgrund der guten Eichenmast im Herbst sehr hoffnungsvoll entgegen.

Belegung von Rauhußkauz-Nistkästen in Schleswig-Holstein

Hans Dieter Martens

Bei den Kontrollen unserer Nistkästen und Naturhöhlen haben wir immer wieder interessante Einblicke in die Wohn- und Schlafstuben anderer Bewohner als die von uns erwarteten Eulen getätigt. In unserer EulenWelt 2013 haben wir daher gezielt dazu aufgerufen, einmal in Bildern zu dokumentieren, was sich alles in unseren Kästen befindet.

In diesem Bericht werden nur die Bilder gezeigt, die am Tage bei den Kontrollen unserer Rauhußkauz-Nistkästen gemacht wurden.

Wir wissen aus abendlichen Kontrollen und vielen Federresten, dass alle unsere Rauhußkauz-Nistkastentypen auch von Schwarz-, Grün- und Buntspechten als nächtliche Schlafhöhlen genutzt werden. Diese Spechte haben jedoch bisher noch nie in unseren Rauhußkauz-Nistkästen gebrütet.

Sofern am Nistkasten keine Mardersicherung angebracht ist, muss davon ausgegangen werden, dass dieser Kasten vom Marder sowohl als Tagesschlaflafplatz als auch als Höhle für sein Geheck genutzt werden kann. Meist findet man bei solchen Kästen schon auf dem Dach eine Portion Marderlosung (Bild 1). Nicht immer schläft der Baumarder allerdings so fest wie hier bei der Reinigung im Herbst 2013 im Bergholzer Forst (Bild 2). Aber auch während der Brutzeit unserer Käuze findet man statt der erwarteten Rauhußkauzbrut schon mal ein Marderheck mit Mama und den Jungen in einem Nistkasten (Bild 3).



Bild 1: Rauhußkauz-Nistkasten mit Marderlosung auf dem Dach. Foto: H. D. Martens



Bild 2: Ruhender Baummarder im RFK-Nistkasten bei der Reinigung im Herbst. Foto: H. D. Martens



Bild 3: Marderfähe mit Geheck im RFK-Nistkasten. Foto: H. D. Martens

Allerdings wesentlich häufiger als Baum- und Steinmarder suchen die Eichhörnchen unsere Rauhfußkauz-Nistkästen ebenso wie die Schwarzspechthöhlen auf. Das Eichhörnchen-Weibchen hat auf Kratzprobe fluchtartig den Nistkasten verlassen. Bei unserer Nachschau sehen wir dann das mehrschwänzige Geheck junger Eichhörnchen (Bild 4).

Vor einigen Jahren hatten wir in unseren Schwegler-Holzbetonhöhlen im Sachsenwald noch die Haselmaus als regelmäßigen Bewohner mit ihrer Wochenstube (Bild 5). Inzwischen hat der Kleiber die Kästen als Jahreswohnung gemietet, und sie werden nicht mehr von uns geöffnet.

Leser dieser Zeilen und viele Nistkastenkontrolleure werden erwarten, dass wir in den Holz- und Holzbeton-Nistkästen in unseren 20 Jahren Rauhfußkauz-Programm auch mal Fledermäuse nachgewiesen hätten. Das ist „leider“ nicht der Fall. Weder in den Schwarzspechthöhlen noch in unseren RFK-Nistkästen haben wir jemals einen Hinweis auf eine Fledermaus gefunden. Vielleicht liegt das auch daran, dass unsere Segeberger Fledermausaktivisten in vielen Wäldern ihr eigenes Nistkasten-Programm fahren und damit für die Fledermäuse die großen Öffnungen der Schwarzspechthöhlen nicht mehr in das Höhlenschema passen.

Ähnlich wie in den Schwarzspechthöhlen ist auch in unseren Nistkästen die Hohltaube ein gern gesehener Bewohner (Bild 6). Allerdings muss der Nistkasten nach dem Ausfliegen der Brut (Bild 7) gründlich gereinigt werden, da der Rauhfußkauz das von Kot verklebte Nest und die von Milben und Zecken befallenen Höhlen meidet.



Bild 4: Junge Eichhörnchen im geöffneten Kobel im RFK-Nistkasten. Foto: H. D. Martens



Bild 5: Haselmaus im RFK-Nistkasten (Sachsenwald 2001). Foto: H. D. Martens



Bild 6: Gelege der Hohltaube im RFK-Nistkasten. Foto: H. D. Martens



Bild 7: Nest mit 2 fast flüchten Hohltauben im RFK-Nistkasten. Foto: H. D. Martens

Sofern in den Wäldern nicht ausreichend Naturhöhlen und Nistkästen für Meisen und andere Kleinvögel vorhanden sind, werden unsere Rauhußkauz-Nistkästen auch von Meisen und Kleibern (Bild 8) angenommen. Bei den Meisen überwiegt die Kohlmeise (Bild 9), aber auch Tannenmeisen und Blaumeisen sowie Gartenrotschwänze und Trauerschnäpper nutzen unsere Kästen.

Erstmalig im Jahr 2013 hat eine Schellente (Bild 10) erfolgreich in einem RFK-Nistkasten gebrütet. Wir haben den Brutnachweis zwar erst bei der Reinigung festgestellt, aber an Hand der Eischalenreste war deutlich zu erkennen, dass die Eier geschlüpft und nicht zerstört waren. Da die Schellente sehr störanfällig ist – wie wir von unseren Schleiereulen-Nistkästen wissen (!) – war es gut, dass wir sie erst nach der Brut gefunden haben.

Wir haben zwar mehrere Dohlenkolonien in Schwarzspechthöhlen in unseren Wäldern, haben aber Dohlen bisher noch nicht als Brüter in unseren RFK-Nistkästen nachweisen können. Anders sieht es aus bei unseren Schleiereulen- und Steinkauz-Kästen, dort brüten inzwischen mehr Dohlen als Schleiereulen.

Nicht nur bei Säugern und Vögeln sind unsere Nistkästen beliebt, auch staatenbildende Insekten lieben unsere trockenen gepflegten Wohnheime.

Hier hat sich ein Honigbienenvolk (Bild 11) einquartiert. Der Kasten bleibt bis zum nächsten Jahr gesperrt. Allerdings hat bisher noch kein Bienenvolk den Winter in unseren Nistkästen überlebt, obgleich bei der Frühjahrskontrolle noch ausreichend Honig vorhanden ist, an dem sich dann die Ameisen laben.



Daneben sind Wespen, Hummeln und Hornissen die häufigsten Nutzer, die leider so aggressiv sind, dass sie alle gefiederten Vormieter vertreiben können und selbst vor Rauhußkäuzen nicht Halt machen. Auch wir schulden Ihnen Respekt und verzichten gern auf eine Kontrolle des Nistkastens, um dann allerdings bei der herbstlichen Reinigung die Kästen wieder für unsere Rauhußkäuze frei zu machen.

Hoffen wir, dass unsere Käuze uns im nächsten Jahr wieder treu sind und wir wieder erfolgreiche Bruten in den Rauhußkauz-Nistkästen finden.



Bild 8: Junge Kleiber im RFK-Nistkasten. Foto: K.-H. Reiser



Bild 9: Junge Kohlmeisen im RFK-Nistkasten. Foto: H. D. Martens



Bild 10: Schellentennest mit Eischalenresten im RFK-Nistkasten. Foto: H. Andritzke



Bild 11: Ein Bienenschwarm hat einen RFK-Nistkasten besetzt. Foto: H. D. Martens



Lebensraum Steinkauzkasten

Torsten Nummsen (Text und Bilder)

In der Eulenwelt 2013 wurde zur Mitarbeit aufgefordert. Die Gebietsbetreuer wurden gebeten, die weiteren Bewohner unserer Nistkästen zu erfassen.

Steinkauzschutz in Norddeutschland läuft ja nun bekanntermaßen nicht so, dass ein frisch aufgehängter Steinkauzkasten grundsätzlich im Folgejahr vom Steinkauz belegt wird. Dies eröffnet Freiräume für Singvögel und andere Zweitnutzer. Aufgrund des Aufrufs zur Mitarbeit habe ich zur Kontrollsaison 2013 auch bei den „steinkauzfreien Kästen“ (da habe ich einige zu bieten) etwas genauer hingeschaut und das Ergebnis für insgesamt 349 Kästen in Süderdithmarschen und in der Eider-Treene-Sorge-Niederung protokolliert (Abb. 1).

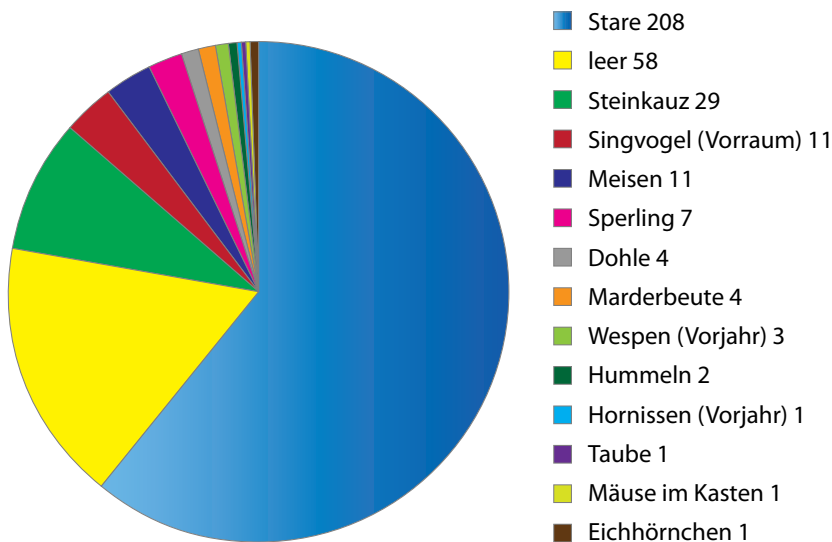


Abb. 1: Ergebnisse der Nistkastenkontrollen 2013 in Süderdithmarschen

Sehr häufig erkennt man schon aus 10-20 Metern Entfernung, was im Kasten so los ist. Schneeweißer Schmelz im Bereich des Kasteneingangs oder darunter lassen zumeist nur einen Schluß zu: Der Star ist eingezogen!

Von den 349 kontrollierten Kästen wurden 208 Kästen vom Star belegt, das sind 59,5 %. Zum Vergleich: Im Vorjahr lag die Belegungsquote des Stares bei 67,5 %. Nestbauversuche habe ich nicht gewertet.

Es brauchte ein paar Jahre, bis ich meinen Frieden mit diesem schwarz-schillernden Singvogel machen konnte. Starenkot vorm Kasten oder herausfliegende Altvögel sind schließlich ein

Mitgliedsbeitrag per Bankeinzug

Liebe Mitglieder des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.,

mit dem einheitlichen europäischen Zahlungsraum SEPA sind nun auch Abbuchungen im europäischen Ausland (EU + Schweiz, Norwegen) möglich. In den nächsten Jahren wird der gesamte Zahlungsverkehr auf das einheitliche System umgestellt. Um dafür vorbereitet zu sein, habe ich das Lastschriftformular (das zukünftig „Mandat“ heißt) an die europäische Regelung angepasst. Mit diesem Formular ist sowohl der nationale als auch der grenzüberschreitend europäische Bankeinzug möglich.

Alle, die bereits dankenswerterweise eine Bankeinzugsermächtigung erteilt haben brauchen gar nichts zu machen. Hier läuft alles weiter wie bisher. Die IBAN und BIC-Nummern werden automatisch eingetragen. Mitglieder ohne gültiges Lastschriftmandat können dem Verein Arbeit ersparen, indem sie das unten stehende Lastschriftmandat ausfüllen.

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats

für Gläubiger-Identifikationsnr. DE69ZZZ000000233273

Ich erlaube dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Lastschrift wird mich der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. darüber unterrichten.

IBAN (max. 35 Stellen)

BIC (8 oder 11 Stellen)

Name, Vorname, genaue Anschrift

Ort, Datum, Unterschrift

Bitte senden Sie mir das „Mandat“ ausgefüllt zu. Sie können mir auch ein Fax (04821-4082316) oder eine E-Mail (elisabeth-klinkott@t-online.de) schicken.

Zur Erläuterung:

Obwohl die Europäische Union und ihre Nachbarländer wirtschaftlich immer stärker zusammenwachsen, blieb der Zahlungsverkehr davon lange weitgehend unberührt. Inzwischen ist jedoch auch hier ein einheitlicher europäischer Standard geschaffen, so dass Überweisungen innerhalb des europäischen Zahlungsraumes (SEPA = EU + Schweiz + Norwegen) nun wesentlich leichter, schneller und billiger werden. Es ist nun auch der grenzüberschreitende Lastschrifteinzug möglich.

Für Sie als Mitglied ändert sich im Grunde nichts. Im Zuge der europäischen Vereinheitlichung haben sich im Vergleich zum „alten deutschen“ Lastschrifteinzug ihre Rechte und Sicherheiten verstärkt (z.B. längere Einspruchsfristen). Eines der wichtigsten Merkmale der SEPA-Lastschrift ist die Einführung eines Fälligkeitsdatums. Dieses Datum ist der Tag, an dem das Konto des Zahlungspflichtigen belastet werden soll und das entscheidende Datum für alle Fristenberechnungen.

Vor dem Lastschrifteinzug muss der Zahlungsempfänger (LVE) den Zahlungspflichtigen (die Mitglieder) über den geplanten Einzug schriftlich mittels Vorabinformation in Kenntnis setzen. Dies kann auch durch einen Vertrag oder eine Rechnung erfolgen.

Der Zahlungspflichtige hat das Recht, innerhalb von acht Wochen nach der Belastung eine Erstattung des Lastschrift-Betrages ohne Angabe von Gründen zu verlangen. Sollte eine Belastung erfolgen, ohne dass der Zahlungspflichtige ein SEPA-Lastschriftmandat erteilt hat, beträgt der Erstattungsanspruch bis zu 13 Monaten nach der Belastungsbuchung auf seinem Konto.

Es ist noch etwas ungewohnt mit IBAN und BIC statt Kontonummer und BLZ zu hantieren, jedoch wird das alte Verfahren nach aktuellem Stand am 1. August 2014 unzulässig. Wir sind dann jedoch schon gut vorbereitet.

Mit freundlichen Grüßen
Elisabeth Klinkott
Schatzmeisterin



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

Beitrittserklärung

Ich (Wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied im Landesverband
Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Firma

Vorname

Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Telefon

Fax

E-Mail

Ort Datum Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt für
Schüler, Studenten, Auszubildende mit Nachweis € 12, Einzelmitglieder € 25,
Ehepaare, Familien € 30, juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.

Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahresbeitrag zu Lasten meines (unseres) u.a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Beitrag bitte ankreuzen:

- | | | |
|--------------------------|----------------------------------|-------|
| <input type="checkbox"/> | Schüler, Student, Auszubildender | € 12 |
| <input type="checkbox"/> | Einzelmitglied | € 25 |
| <input type="checkbox"/> | Ehepaare, Familien | € 30 |
| <input type="checkbox"/> | juristische Personen | € 140 |
| <input type="checkbox"/> | Fördermitglieder | € 190 |

Name, Vorname, Anschrift des Kontoinhabers

DE -----

IBAN

----- DE -----

BIC

Ort

Datum

Unterschrift

**Beirittserklärung und Lastschriftmandat schicken Sie bitte an:
Schatzmeisterin LVE, Elisabeth Klinkott, Dürrstr. 5a, 25524 Itzehoe
oder per FAX: 0 48 21 - 4 08 23 16**

**Mehr Informationen über Eulen in Schleswig-Holstein finden Sie im Internet
unter www.Eulen.de**

sicherer Ausschlussgrund für eine Steinkauzbrut. Dann dieses ständige Ausmisten des Kastens! Das Rausschmeißen der alten dreckigen Starennester sollte zumindest alle 2-3 Jahre erfolgen. Stare haben leider die Angewohnheit, den Großteil des Kastenraumes mit Nistmaterial zu füllen. Auch wenn das Steinkauzweibchen in der Lage ist, sich Platz zu verschaffen und alte Starennester herunter zu trampeln, so ist es für den Kauz dennoch besser, wenn der Kasten nicht zu voll ist.

Nicht nur der Steinkauz, sondern auch der Star muss in unserer ausgeräumten Agrarlandschaft zunehmend ums Überleben kämpfen. Auch der Star braucht einerseits geeignete Bruthöhlen und andererseits extensives Grünland und Weide-



Bild 1: „Aha, wieder mal der Star!“



Bild 2: Eine erfolgreiche Starenbrut

flächen. Seit den 50er Jahren ist die Starenpopulation in Schleswig-Holstein um 50% gesunken (Quelle: Brutvogelatlas SH), so dass ich mich mittlerweile auch über die Stare in meinen Nistkästen freuen kann. Im Sommer 2013 konnte ich einen späteren Brutbeginn des Stars und einen höheren Leerstand meiner Nisthilfen feststellen. Ich vermute deshalb, dass das Jahr 2013 nicht nur für den Steinkauz, sondern auch für den Star ein schlechtes Brutjahr gewesen sein dürfte. Die Abwesenheit des Stares eröffnet natürlich Möglichkeiten für andere (kleinere) Singvogelarten. Der Vorräum der Kästen wird gerne von Gartenrotschwanz, Bachstelze oder Sperling genutzt, bei den Baumkästen auch



Bild 3: Gartenrotschwanz-Brut im Vorraum.

von der Amsel, Feldsperling und Meisen bevorzugten den Hauptraum des Nistkastens. Die Meisen brüten später als die Stare, so dass man die Jungvögel bei der Kontrolle im Juni noch im Kasten sieht, während die Stare in den meisten Fällen schon ausgeflogen sind.

Aber auch Säugetiere wie Marder, Mäuse und Eichhörnchen interessieren sich gelegentlich für meine Steinkauzkästen. Sie müssen allerdings mit den Baumkästen vorlieb nehmen, da die Gebäudekästen für diese Tiergruppe nicht erreichbar sind (und das ist auch gut so). Gleich zweimal sprangen putzmuntere Jung-Eichhörnchen während meiner Kontrolle aus den Kästen. Auch Gelbhalsmäuse findet man, wenn auch selten, in den Baumkästen vor. Wesentlich häufiger findet man jedoch Eichelvorräte und Blätter im hinteren Teil des Kastens. Es handelt sich um die Vorräte der Mäuse aus dem letzten Winter.



Bild 4: Ob der Kasten von einem Marder frequentiert wird, lässt sich in den meisten Fällen gut feststellen. Die länglichen Hinterlassenschaften und diverse Beutereste (z.B. Fischköpfe, Brot, Igelreste) sprechen eine eindeutige Sprache.



Bild 5: In diesem Hauskasten siedelten sich hinter dem Vorjahres-Hornissennest Hummeln an.“

Hummeln, Wespen und Hornissen besiedeln gelegentlich die Kästen. Ich konnte drei Wespennester und ein Hornissennest aus dem Vorjahr feststellen. Zum Glück waren keine neuen Nester dabei. Da kommt mir aber auch die frühe Kontrollzeit im Juni zu Gute. Die Wespen und Hornissenstaaten sind zu dieser Zeit noch nicht so weit entwickelt. Die Hummeln sind da schneller. Die zwei im Jahr 2013 festgestellten Hummelstaaten waren mir allerdings wohlgesonnen und ich wurde nicht gestochen.

Tja, und ab und zu öffnet man einen Kasten, und es gucken einen tatsächlich junge Steinkäuze an. Da sind die ganzen Stare, Meisen und sonstigen Bewohner wieder schnell vergessen.



Bild 6: Steinkauznachwuchs im gemütlichen Zuhause



Die Dohle als Nistplatzkonkurrent für Steinkauz und Schleiereule?

Matthias Haupt & Hans-Georg Kaatz

Da es in Bezug auf die Dohle viele interessante Fragestellungen und diverse Artenschutzprojekte im Schleswig-Holstein gibt, starteten wir 2013 in Zusammenarbeit mit der IFV (Vogelwarte Helgoland) eine landesweite Beringung. Zum Anfang ergaben sich drei Probeflächen (Stadtbereich Neumünster, Marsch- und Geestbereich Dithmarschen). Alle diese Gebiete waren bereits mit Nistkästen für Dohlen ausgestattet, zusätzlich brütet diese Art dort noch in Eulenkästen des LVE.

Nach dem Einbruch des Schleiereulenbestandes in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren macht sich ein deutlicher Anstieg der Dohlenpopulation in den leerstehenden Nisthilfen bemerkbar. Gab es 2008 nur etwa 25 durch Dohlen besetzte Schleiereulen-Nistkästen, so konnten die Mitarbeiter des LVE 2013 86 Vorkommen von Dohlen in den Nisthilfen nachweisen (enthalten auch Brut in Steinkauzröhren). Um diese Entwicklung genauer zu untersuchen, haben wir 2013 begonnen die Brutbestände zu dokumentieren, den Bruterfolg zu ermitteln und nestjunge Dohlen zu beringen. Im Geestbereich von Dithmarschen konnten wir erste Erfahrungen im Gebiet 13 (Georg KAATZ) sammeln. Hier brüten die Dohlen hauptsächlich im gleichen Habitat wie der Steinkauz und verdrängen diesen nachweislich in einigen Fällen. Auffällig war, dass es meist nicht nur ein einziges Dohlenbrutpaar auf dem Hofgelände gab, sondern sich kleinere Kolonien von bis zu fünf Brutpaaren gebildet hatten. Hier nutzten die Dohlen jede Nistmöglichkeit, die vorhanden war. So gibt es viele Gebietsbetreuer, die teilweise zwei Schleiereulennisthilfen, eine Turmfalkennisthilfe und noch zwei Steinkauzröhren an einem Standort angebracht hatten, eine Einladung für einen anpassungsfähigen und intelligenten Vogel wie die Dohle, die alle Nisthilfen als Brutplatz nutzen kann. Nähere Untersuchungen



Bild 1: Junge Dohlen im Schleiereulen-Nistkasten

zu dem Thema, ob Schleiereulen in der Lage sind ihren Nistkasten gegen ein oder mehrere Dohlenpärchen zu verteidigen, stehen noch aus. Aktuell verhält es sich so, dass die Dohlen die leerstehenden Nisthilfen besetzen, um in ihnen zu brüten, wenn der Hof nicht durch ein Schleiereulenpaar besetzt ist. Ein großes Problem könnte das von den Dohlen eingetragene Nistmaterial sein. Wenn der Kasten vor der Brutzeit nicht gereinigt wird, ist eine Nutzung durch die Schleiereule zumindest erschwert. Um dieses genauer zu untersuchen, haben sich unsere Mitarbeiter Dirk

BERKING sowie Heidi & Andreas JUNG bereit erklärt, die Dohlenberingung ab 2014 zu unterstützen. Im Marschbereich Dithmarschens gibt es noch diverse Brutvorkommen sowohl von Schleiereulen als auch von Dohlen.

Konkurrenz hin oder her, wir sollten immer bedenken, dass, wenn wir Nisthilfen für Vögel anbringen, diese auch von anderen Arten genutzt werden können. Jeder Bewohner ist zu schützen. Die Steinkauzröhren betreffend konnte unser Mitarbeiter Torsten NUMMSEN Kontakte zu anderen Steinkauzschützern in Deutschland herstellen und bauliche Maßnahmen übernehmen, die der Dohle den Zutritt zur Röhre erschweren bzw. verhindern. Das sollte eine vertretbare Lösung im Sinne des Artenschutzes sein.



**Bild 2: Jungdohle mit Metallring der Vogelwarte Helgoland.
Foto: A. Schubring**

Bei der interessanten Feldarbeit im vergangenen Jahr konnten viele neue Eindrücke gewonnen werden. So war der Bruterfolg der Dohle in der Steinkauz-Hochburg Dithmarscher Geest von allen kontrollierten Gebieten am höchsten (s. Kasten unten).

Fazit: Wo die Dohle gute Lebensraumbedingungen vorfindet und erfolgreich Jungvögel großziehen kann, sollte es auch dem Steinkauz möglich sein, seine Jungen zu ernähren! So könnte die Dohle ein guter Indikator sein, um neue oder unbekannte Steinkauzvorkommen im Lande ausfindig zu machen.

Untersuchung zum Bruterfolg nach Habitat:

Städtischer Bereich (Neumünster und Heide):

28 kontrollierte Bruten mit 74 Jungvögeln = 2,64 Jungvögel pro Paar

Dithmarscher Geest (Bereich Tellingstedt bis Arkebek):

8 kontrollierte Bruten mit 33 Jungvögeln = 4,13 Jungvögel pro Paar

Dithmarscher Marsch (Bereich Meldorf bis Wesselburen):

9 kontrollierte Bruten mit 27 Jungvögeln = 3 Jungvögel pro Paar

Anmerkung: Die Größe der Untersuchungsfläche sowie die Anzahl der kontrollierten Nisthilfen im jeweiligen Gebiet unterscheiden sich. In Zukunft werden wir versuchen, dieses genauer zu errechnen, um eventuelle Rückschlüsse auf bessere Lebensräume und somit idealere Nahrungsvfügbarkeit zu ergründen.

Eine weitere Kugelmuschel in Schleiereulengewölle aus dem Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein)

Lutz Lange

Gewölle der Schleiereulen *Tyto alba* aus dem Kreis Steinburg (Itzehoe, Schleswig-Holstein) enthalten neben den Hauptbeutetieren Feldmaus *Microtus arvalis* und Waldspitzmaus *Sorex araneus* auch mal Fledermäuse (Chiroptera), aber noch seltener findet man Muscheln (Bivalvia) und Schnecken (Gastropoda) in diesen. Bisher konnte ich in den Speiballen von *T. alba* die Gefleckte Schnirkelschnecke *Arianta arbustorum*, die Bernsteinschnecke *Succinea putris* und die Gemeine Kugelmuschel *Sphaerium corneum* nachweisen (LANGE 2003, 2009).

Herr Otto BIES (Schenefeld bei Itzehoe) übergab mir im Jahr 2012 zahlreiche aus Holstenniendorf stammende Schleiereulengewölle. Schon während des Einweichens des Materials fand ich außen an einem Gewölle eine Schnecke (Abb. 1). Dieses Tier wurde durch Herrn ROWEDER (Timmaspe) als eine Quellblasenschnecke *Physa fontinalis* (LINNAEUS 1758) angesprochen. Diese Art lebt in verschiedensten Biotopen wie z.B. eutrophe Gräben aber auch oligotrophe Seen (WIESE 1991). Wie diese Gastropode an die Gewölle kam, ist völlig unklar.



Abb. 1: Die Quellblasenschnecke, die an einem Gewölle aus Holstenniendorf gefunden wurde, konnte durch Herrn Roweder (Timmaspe) bestimmt werden. Foto: 23.04.2013, P. FINKE.

Die Auswertung der Holstenniendorfer Speiballen ist in Tab. 1 dargestellt. Wie zu erwarten, stellen die Feldmaus mit 35,6 % und die Waldspitzmaus mit 24,3 % das Gros der Beutetiere. Eine Schleiereule fing sogar eine Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus*. In einem Gewölle aus der Serie des Jahres 2012 befanden sich neben einer Erdmaus *Microtus agrestis*, zweier Feldmäuse, einer unbestimmten Echten Maus (Muridae), zweier Waldspitzmäuse auch eine erwachsene Muschel. Sie wurde durch Herrn Dr. WIESE (Cismar) als Sumpf-Kugelmuschel *Sphaerium nucleus* (STUDER 1820) bestimmt.

Diese Muschelart kommt in flachen Gewässern oder Kleingewässern mit viel Schlamm vor und ist in Schleswig-Holstein nicht besonders häufig (WIESE, briefl. vom 12.04.2013). Die Gemeine Kugelmuschel *Sphaerium corneum*, die von der *S. nucleus* erst seit Kurzem abgetrennt wird, erreicht eine Größe von 12 x 9,7 mm (JAECKEL 1952).



Es ist bekannt, daß Schleiereulen aktiv oder passiv Mollusken aufnehmen. NIEDERNOSTHEIDE & HARTWIG (1996) berichten über eine Schleiereule auf der Düneninsel Scharhörn, die wohl mit einer Limikole (Charadriiformes) auch Wattschnecken und einen Käfer aufnahm. Eine aktive Aufnahme der im Wasser lebenden Kugelmuschel durch die Schleiereule ist nicht anzunehmen. Spitzmäuse scheiden als Prädatoren ebenfalls aus, da sie ihre Beute zerkleinern. WIESE (briefl. vom 12.04.2013) machte mich auf die Möglichkeit von Phoresie aufmerksam. Das Gewölle mit der Muschel enthielt auch Waldspitzmäuse, die in den verschiedensten Biotopen leben, so unter anderen an Bach-, Fluß- und Seeufern (JENRICH et al. 2010). Vielleicht ist eine Spitzmaus ja am Gewässerrand mit der Sumpf-Kugelmuschel in Kontakt gekommen und hat sich diese am Fell, Gliedmaßen oder Körperanhängen sozusagen „eingefangen“. So könnte dann die Schleiereule beide Tiere gefressen haben.

Es ist Herrn Dr. WIESE noch nachträglich gelungen, den Muschelfund vom 08.12.2008 aus der Blomeschen Wildnis näher zu bestimmen. Die Bezeichnung Gemeine Kugelmuschel *Sphaerium corneum* (LINNAEUS 1758) versammelt mehrere Arten. Die Muschel aus dem Jahre 2008 ist wie die aus dem Jahre 2012 eine Sumpf-Kugelmuschel *Sphaerium nucleus*. Somit gibt es für den Kreis Steinburg zwei sichere Nachweise von *S. nucleus* aus Gewölle der Schleiereulen, die wahrscheinlich beide auf Phoresie durch die Beutetiere der Eulen zurückgehen. Beide Muscheln wurden im Haus der Natur (Cismar) eingelagert.

Danksagung

Ich möchte mich bei Herrn Dr. WIESE (Cismar) für die Bestimmung der beiden Muscheln bedanken. Ohne seine Arbeit wäre dieser Artikel nicht möglich gewesen. Weiterhin möchte ich mich für die Determination der Schnecke bei Herrn ROWEDER (Timmaspe) und für die der Fledermaus bei Herrn Dr. PIEPER (Schwentinental) bedanken. Herr P. FINKE (Oldendorf) machte sehr schöne Aufnahmen von der Schnecke.

Literatur

JAECKEL, S. H. (1952): Unsere Süßwassermuscheln. – Die Neue Brehm-Bücherei 82, Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.G. Leipzig: 40 S.

JENRICH, J., P.-W. LÖHR & F. MÜLLER (2010): Kleinsäuger – Körper- und Schädelmerkmale, Ökologie. – Beiträge zur Naturkunde in Osthessen, Bd. 47, Supplement 1: 240 S., Hrsg: Verein für Naturkunde in Osthessen e.V., Fulda.

LANGE, L. (2003): Schnecken aus Gewölle der Schleiereule (*Tyto alba*) in der Wilstermarsch (Schleswig-Holstein, Krs. Steinburg). – Vogelkd. Ber. zw. Küste u. Binnenland 2: 143.

LANGE, L. (2009): Ein Fund der Gemeinen Kugelmuschel *Sphaerium corneum* (LINNAEUS 1758) in einem Gewölle einer Schleiereule *Tyto alba* aus der Blomeschen Wildnis bei Glückstadt (Kreis Steinburg, Schleswig-Holstein). – Vogelkd. Ber. zw. Küste u. Binnenland 8: 103-106.

NIEDERNOSTHEIDE, N. & E. HARTWIG (1996): Zum Beutespektrum einer Schleiereule (*Tyto alba*) auf der Düneninsel Scharhörn. – Seevögel, Zeitschrift Verein Jordsand, Bd. 17, H. 1:12-14.

WIESE, V. (1991): Atlas der Land- und Süßwassermollusken in Schleswig-Holstein. – Hrsg: Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein: 251 S.



Vögel in Gewöllen der Schleiereulen aus Puls (Itzehoe, Schleswig-Holstein)

Lutz Lange

Am Dorfrand von Puls im Kreis Steinburg, in einer kleinen Scheune mit altem Stroh auf dem Boden, befindet sich ein künstlicher Nistkasten für Schleiereulen. Gewölle kann man über den ganzen Boden verstreut finden. Die Landschaft um Puls ist durch Kiesabbauflächen geprägt, die teilweise landwirtschaftlich wieder nutzbar gemacht wurden. Es dominiert der Mais- und Getreideanbau, es sind aber auch noch einige Wiesen- und Weideflächen vorhanden. Ab dem 01.01.2008 bis zum 26.12.2011 wurden in Puls regelmäßig alle zwei Monate die Gewölle von Schleiereulen eingesammelt und mit den Schlüsseln von SCHAEFER (1994) und VIERHAUS (2008) bestimmt. Die Auswertung ist in Tabelle 1 dargestellt, allerdings wurden die ersten drei Beutetierlisten und die vom 01.09.2009 bereits veröffentlicht und fehlen daher in der Tabelle (LANGE 2008, 2010). Unter 2.401 Beutetieren, die von den Pulser Eulen gefangen wurden, waren 435 Vögel. Das entspricht einem Anteil von 18,12 %. Zum Vergleich im Kreis Steinburg siehe Tabelle 2. BORKENHAGEN (2011) ermittelte für schleswig-holsteinische Schleiereulen einen Vogelanteil von 1,27 % bei 429.179 Beutetieren. In den fast schneefreien Jahren 2008 und 2009 stiegen die Vogelanteile in den Märzaufsammlungen auf rund 27 % an, um dann wieder abzufallen (siehe Abbildung 1).

Prozente Vögel in Puls

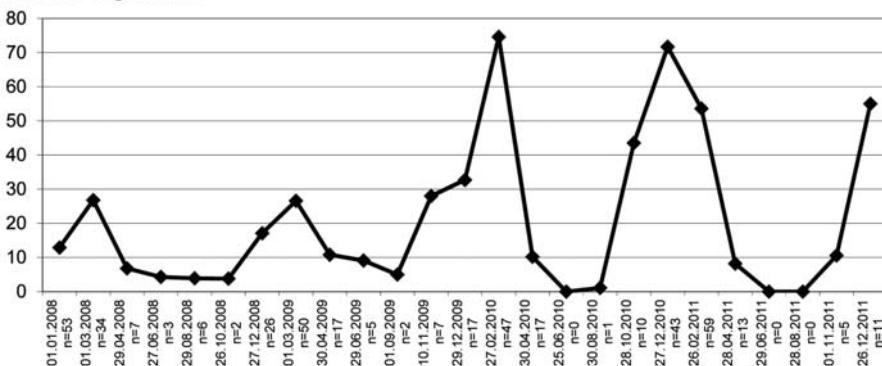


Abb. 1: Prozentualer Anteil Vögel in den Beutelisten der Pulser Eulen

In den Monaten Januar und Februar sowie November und Dezember 2010 lag der Schnee so hoch, daß die Schleiereulen keine oder nur selten Beute auf den Wiesen machen konnten. So könnte sich der erhöhte Vogelanteil von 74,6 bzw. von 71,7 % erklären lassen. Die Aufsammung vom 26.12.2011 mit einem Vogelanteil von 55 % enthielt zu wenige Beutetiere, um das tatsächliche Nahrungsangebot widerspiegeln zu können. Eine Nahrungsverknappung infolge des Zusammenbruchs der Feldmauspopulation wäre denkbar. Im Zeitraum vom 29.06.2009 bis zum 27.12.2010 wurden 149 Schädel einer Bestimmung zugeführt. Herr Dr. SCHMITZ (Konstanz) ermittelte daraus 145 Haussperlinge, einen Star und drei nicht bis auf die Art be-



Tabelle 1: Beutelisten aus Puls für die Jahre 2008 bis 2011 (Das Datenmaterial der Termine 01.01., 01.03., und 29.04.2008 sowie 01.09.2009 ist in der Gesamtanzahl enthalten. Siehe LANGE 2008, 2010)

Tierart/Datum	2008				2009				2010		
	27.06.	29.08.	26.10.	27.12.	01.03.	30.04.	29.06.	10.11.	29.12.	27.02.	30.04.
Feldmaus	38	130	40	77	87	50	27	7	15	6	74
Erdmaus	1	4	1	13	2	4	2	1	2	1	13
Rötelmaus	2	1		9	6	3	3				1
Schermaus											
Wanderratte	1					2				4	3
Waldmaus	1			1	2	4	1			1	1
Hausmaus		1	1	1	2	5	1	4	4		1
Zwergmaus	1			1	2	5	2	1	8		
Gelbhalsmaus	1	3	5	1	3	9			4	1	
Wald/Gelbhalsmaus	5		1	2	3	18	8	1	1		2
Waldspitzmaus	14	7	2	20	25	38	4	4		1	49
Zwergspitzmaus	1				4	3	1				6
Wasserspitzmaus	1										
Hausspitzmaus	1		1	1	1		1		1	2	
Mauswiesel					1						
Vogel	3	6	2	26	50	17	5	7	17	47	17
Gesamt	70	152	53	152	188	158	55	25	52	63	167

Tierart/Datum	2010				2011						Gesamt
	25.06.	30.08.	30.10.	27.12.	26.02.	28.04.	29.06.	28.08.	01.11.	26.12.	
Feldmaus	17	61	9	7	36	79	7	24	29	2	1.217
Erdmaus	1	4				4		1	1	2	89
Rötelmaus	1	1				2			1		37
Shermaus						1					1
Wanderratte	2			1	2	2					22
Waldmaus						15					41
Hausmaus	2	2	2	6	3	1			4		61
Zwergmaus	1							1			34
Gelbhalsmaus	2	3				4			1		59
Wald/Gelbhalsmaus	5	2	1			1	1				53
Waldspitzmaus	5	12	1	3	9	32	1	7	5	1	297
Zwergspitzmaus	2	1			1	2				1	24
Wasserspitzmaus						2					3
Hausspitzmaus	1								1	3	27
Mauswiesel											1
Vogel	0	1	10	43	59	13			5	11	435
Gesamt	39	87	23	60	110	158	9	33	47	20	2.401



Tabelle. 2: Vogelanteil in den Gewöllen der Schleiereulen aus dem gesamten Kreis Steinburg für die Jahre 2008 bis 2011

Jahr	Beutetiere gesamt	davon Vögel	%
2008	16.400	297	1,81
2009	26.396	497	1,88
2010	12.328	240	1,95
2011	6.341	110	1,73
gesamt	61.465	1.144	1,86

stimmbare Vogelschädel. Auf dem Scheunenboden von Puls fand ich fast nur Gewölle, selten mal Federn. Am 25.06.2010 lagen dort drei Federn, die Herr LÜPKE (Plau am See) einer Rauchschwalbe zuordnen konnte. Ich möchte mich für die Bestimmungsbearbeitung der beiden oben genannten Herren recht herzlich bedanken. Die Gewölle mit Vogelschädeln waren recht häufig sehr unförmig und überhaupt nicht typisch für die Schleiereule (Bild 1) so wie sie z.B. bei MEBS & SCHERZINGER (2008) beschrieben wurden.



Bild 1: Ein Haussperling in einem frischen Schleiereulengewölle vom 30.10.2010 aus Puls. Foto: P. Finke

Literatur

- BORKENHAGEN, P. (2011): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. – Husum: 664 S.
- LANGE, L. (2008): Gewöllanalysen und Brutdaten von Schleiereulen *Tyto alba* in Norddeutschland sowie ein Bericht über einen Bienenschwarm *Apis mellifera* in einer künstlichen Nisthilfe. – Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland, Bd. 7: 91-117.
- LANGE, L. (2010): Pseudoskorpione aus Gewöllen von Uhus, Schleier- und Waldohreulen aus Mecklenburg-Vorpommern sowie Schleswig-Holstein. – Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland, Bd. 9: 24-26.
- MEBS, TH. & SCHERZINGER, W. (2008): Die Eulen Europas: Biologie, Kennzeichen, Bestände. – Franckh-Kosmos Verlag Stuttgart: 398 S.
- SCHAEFER, M. (1994): Brohmer, Fauna von Deutschland: ein Bestimmungsbuch unserer heimischen Tierwelt. – 19. Auflage, Quelle & Meyer, Heidelberg, Wiesbaden: 705 S.
- VIERHAUS, H. (2008): Säugetiere in Eulengewöllen aus Westfalen und Deutschland: Bestimmung ihrer Schädelreste. – Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU) im Kreis Soest, Bad Sassendorf-Lohne: 44 S.



Drehtage

Von Hans-Georg Kaatz

Anfang Mai erhalte ich einen Anruf von unserem Vorsitzenden Hans Dieter MARTENS, der anfragt, ob ich bereit wäre, mit dem NDR einen etwa halbstündigen Beitrag zu drehen. Eigentlich ist eine Sendung über den Sperlingskauz geplant, aber mangels Masse musste Hans Dieter diesen Termin absagen. Natürlich erklärte ich mich bereit...

Mitte Mai meldet sich der NDR in Person der Journalistin und Diplombiologin Gabriele LEBS, die gleich für den nächsten Tag einen Termin mit mir ausmacht.

1. Drehtag: Pünktlich um 12 Uhr erscheint ein vierköpfiges Drehteam bei mir in Wesseln. Kurz wird über die Planung der nächsten Wochen diskutiert und dann werden auch schon die ersten Aufnahmen bei mir in der Garage und im Garten gedreht. Für einen schnellen Kaffee ist keine Zeit, denn ich soll Gabi schon einmal die von mir ausgewählten Standorte präsentieren. Wir fahren also nach Offenbüttel. Dort habe ich schon Wochen zuvor einen „kamerage-rechten“ Kasten im Inneren des Gebäudes montiert. Der Steinkauz zeigt sich jedoch wenig kooperativ und besetzt wieder die Brutröhre des Vorjahres. Nun steht der Dreh „Beringer kontrolliert Kasten“ an. Ganze 12 Mal muss ich um die Hausecke kommen, die Leiter anlegen und den Baum erklettern. Nötig, wie mir das Kamerateam um Rudolf FROHMEYER erklärt, um später beim Schnitt des Filmes die möglichst beste Einstellung zu finden. Alleine diese Aktion (im Film eine kurze Sequenz von 12 Sekunden) dauert weit mehr als eine Stunde. Dagegen sind die Aufnahmen des beringten Steinkauzes ein Kinderspiel: Mit der Erfahrung eines Hollywoodstars spielt der Altvogel seinen Part herunter. Anschließend werden noch drei weitere möglich Drehorte in Augenschein genommen und gegen 19 Uhr der 1. Drehtag abgeschlossen.

Bedingt durch den späten Wintereinbruch haben natürlich auch die Steinkäuze entsprechend ihren Bruttermin um zwei Wochen nach hinten verlegt, sodass alle arglosen Terminplanungen schon im Vorwege zunichte gemacht werden. Es gilt jetzt möglichst sporadisch den Dreh hinter sich zu bringen. Das gestaltet sich zunehmend schwieriger, denn wenn das Kamerateam Zeit hat, kann die Journalistin nicht oder umgekehrt. Ich habe inzwischen meine Tour gedreht und schon die meisten Jungkäuze beringt, da meldet sich Gabi zum nächsten Dreh.

2. Drehtag: Ich soll einen jungen Steinkauz aus Eckholt abholen und bei einer meiner Bruten zusetzen. Wie schon eingangs erwähnt: Gabi hat feste Vorstellungen. Diese Aktion verläuft eigentlich unproblematisch, dauert wegen der langen Fahrtwege aber auch seine Zeit... Das Zusetzen geschieht glücklicherweise an einem schönen, sonnigen Tag. Die Kinder, die natürlich auch mit ins Bild gesetzt werden sollen, laufen in Badesachen auf dem Hof herum und zeigen sich wenig kamerascheu. Schon für den nächsten Tag wird ein neuer Drehtermin anberaumt...

3. Drehtag: ... der dann auch um 10 Uhr beginnt. Aufnahmen von Jungvögeln, deren Beringung und die weitere Kontrolle von Nistkästen stehen auf dem Script. Da zu diesem Zeitpunkt schon fast alle Jungen beringt sind, muss ich bei einigen Jungvögeln die Ringe wieder entfernen und sie dann vor der Kamera erneut beringen. Bei einer Aufnahme sitzt der Kameramann (mehr oder minder freiwillig) sogar mit im Baum, weil ich ein Weibchen im Nistkasten vermute und



er diese Kontrollaktion filmen soll. Die Gute ist unberingt, aber dieser Zustand ändert sich schnell. Jetzt soll noch der Abflug auf Film gebannt werden. Der Altvogel entscheidet sich zum Entsetzen der gesamten Regie für den kürzesten Fluchtweg, eine von der Redaktion gewünschte Wiederholung muss mangels Akteur unterbleiben. Auch die Bewohner der Gehöfte, die um ein kurzes Statement gebeten werden, zeigten sich kamerascheu und es dauerte eine ganze Weile, bis sich einer meiner jungen Bauern aus Fedderingen zu Aufnahmen bereit erklärt. Im Gegenzug nehme ich seine Tochter Lea mit zur Beringung seiner Käuze auf den Heuboden. Dort entstehen schöne Aufnahmen von jungen Käuzen und einem jungen Mädels, das noch nie einen jungen Kauz gesehen hat. Jetzt ist auch sie ein Kauzfan. Der nächste Drehtermin wird für Ende Juni festgelegt. Abhängig natürlich von der Verfügbarkeit von Kamerateam, Biologin und Tondame. Wetter spielt ja keine Rolle (O-Ton Gabi LEBS).

4. Drehtag: Das Wetter vor diesem Drehtag gestaltet sich wenig sommerlich, die Temperaturen sinken nach unten und über mangelnden Regen kann sich keiner beklagen. Es ist ein Dreh mit Christian WILLER, einem bekannten Fotografen aus Kiel angedacht. Da er am nächsten Tag in den Urlaub fährt, steht dieser Termin letztendlich fest, Wetter hin oder her. Noch am Samstagvormittag regnet es heftig, aber gegen Mittag zeigen sich erste Sonnenstrahlen und so wird der Drehbeginn auf 17 Uhr gelegt. Zum verabredeten Zeitpunkt treffen sich alle Teilnehmer bei einem Bauernhof in Immenstedt. Trotz des widrigen Windes wird das Tarnzelt aufgebaut und Journalistin, Kameramann, Ton, Fotograf C. WILLER und meine Wenigkeit finden in dem nun doch recht beengten Wigwam Platz. So sitzen wir fünf Stunden und warten auf die jungen Steinkäuze, die sich vor dem Nistkasten zeigen sollen oder auf die fütternden Altvögel. Nach zwei Stunden noch keine Aktion - Christian und ich verlassen das Zelt und sehen



Das gesamte Team verdeckt das riesige Zelt. Von links: Tonfrau Trine Armbrust, Kameramann Rudolf Fromeyer (immer in Berufsstellung: Ja, wo isser denn?), Dipl.-Biologin Gabriele Lebs und Fotograf Christian Willer. Foto: H.-G. Kaatz

PS: Der sonnige Eindruck täuscht: es ist kalt, nass und windig.



uns um: wir finden zwei tote junge Käuze, die die nassen und kalten Tage nicht überlebt haben. Auch dieses für einen Beringer ganz und gar nicht erfreuliche Ereignis wird filmisch festgehalten, denn jeder Vogelkundler weiß: es läuft nicht immer alles so, wie man es sich wünscht und das Leben ist kein Kindergeburtstag! Danach wieder in dem großzügig gestalteten Aufenthaltsraum aus Stoff und warten...nasse, kriechende Kälte, Rauchen ist auch nicht angesagt und dann...endlich ist der Altvogel in 100 Meter Entfernung ausgemacht, wegen des widrigen Windes aber nicht sehr gut zu filmen. Näher kommen will er wegen des komischen Zeltes vor dem Brutbaum auch nicht und so wird der Dreh (auch im Sinne von hungrigen Jungvögeln, einer nicht mehr sehr motivierten, klammen Mannschaft und Dunkelheit) um 22 Uhr beendet.

5. Drehtag: Zwei Tage später; der junge zugesetzte Steinkauz in Lendern und seine Stiefgeschwister sollen beringt werden. Herrschten beim Zusetzen des Jungvogels vor Wochenfrist noch sommerliche Temperaturen, so ist es an diesem Tag doch recht ungemütlich und die Kinder, die wieder mal als Statisten mitwirken, haben dicke Wollsachen übergezogen. Das Beringer der (glücklicherweise) drei fetten Jungvögel gestaltet sich ein wenig schwierig, weil jeder der fünf Sprösslinge einen Jungvogel in die Hand bekommen will. Da drei nicht durch fünf teilbar ist, wird der jüngste der Steppkes als Ringzureicher eingewiesen, ein weiteres Kind übernimmt die Verwaltung des Beringerbeutels. Der gesamte Dreh verläuft äußerst harmonisch, bis der Kameramann in einen Kuhfladen tritt. Nach der Säuberung geht es zur mir in die Firma, denn André ROSE wird erwartet. Zuvor noch ein kurzes Statement meines Prokuristen, der meine Arbeit im Eulenschutz seit fast 20 Jahren kennt und durchaus befürwortet. Kurz darauf trifft André ein und übergibt mir, wie schon beim Dreh im Wildpark abgesprochen, eine Schleiereule, die ausgewildert werden soll. Dieser Programmpunkt gestaltet sich wenig aufwendig und wird filmisch festgehalten.

Danach sollen noch Aufnahmen von einem jagenden Steinkauz aufs Bild gebannt werden, kein Problem bei einem wirklichen Profikauz vor und einem Profi hinter der Kamera. Als letzte Aufnahme ist das Bild eines rufenden Kauzes vor einem beleuchteten Fenster von Gabi gewünscht. Und was Gabi will, wird gemacht. Bei bedecktem Himmel ist der Drehort schnell erreicht und es soll gegen 21 Uhr gedreht werden. Dunkle Wolken ziehen übers Land, die Lichtverhältnisse stimmen, aber Gabi entscheidet noch fünf Minuten zu warten. Pünktlich zum vorgesehenen Drehbeginn bricht die Sonne hinter den Wolken hervor und setzt der geplanten Nachtszene ein vorläufiges Ende. Heisst: zwei Stunden warten, bis am Drehort der Mond aufgeht und damit endlich die von der Regie gewünschte Dunkelheit herrscht und das alles für eine Szene, die im fertigen Film gute zwei Sekunden dauert.

Nachtrag

Wer den Film gesehen hat, vermutet nie, wie viele Mühen in einem solchen Werk stecken. Mal stimmt das Wetter, mal nicht. Mal scheint wie gewünscht die Sonne, mal will es nicht dunkel werden. Auch ein für mich immer kurzfristig angesetzter „Freigang für Filmarbeiten“ ist nicht für jeden möglich, noch für jeden Arbeitgeber selbstverständlich. Es heißt „Dreharbeiten“ und es ist wirklich Arbeit - wenn es sehenswert sein soll. Dass der richtige Sommer erst nach den Dreharbeiten begann, war auch für den NDR nicht vorhersehbar. Aber ein toller Kameramann, eine gute Tonfrau und vor allem eine prima Journalistin reißen allerhand raus! Vielen Dank dem Team.



Fund einer „Steinkauz-Oma“

Wolf-Hermann Tischler

Sehr oft wird den Mitarbeitern des Landesverbandes Eulen-Schutz die Frage gestellt, wie hoch wir die Lebenserwartung der Eulen unter den heutigen Umweltbedingungen einschätzen. Die Daten beziehen sich auf das Durchschnittsalter, wobei Ausnahmen eine besondere Aufmerksamkeit auslösen.

Am 12. Juni 2001 beringte Peter FINKE in Bokel (Kreis Steinburg in SH) einen Steinkauz-nestling und rechnete sicherlich nicht damit, dass der Vogel 12 Jahre später brütend wieder gefunden wurde. Bei dieser Kontrolle, durchgeführt von Frank STEINER (der auch für den „Steinkauzfreundlichen Hof“ zuständig ist) und Wolf-Hermann TISCHLER, wurde jener Steinkauz am 16. Juni 2013 zusammen mit einem fast flugfähigen Nestling in einer Steinkauzröhre entdeckt und der Ring abgelesen.

Es ist bekannt, dass Steinkäuze sehr ortstreu sind und die erbrüteten Jungvögel sich neue Reviere in der Nähe des Brutstandortes suchen. Wir können auch nicht nachvollziehen, ob das Weibchen bereits „Wanderjahre“ absolviert hat und zu dem jetzigen Revier zurückgekehrt ist. Das Weibchen ist in einer Entfernung von 6 Kilometer aufgewachsen. Wir wissen leider nicht, wie oft sie inzwischen zur Brut geschritten ist und wie viele Männer sie inzwischen „verbraucht“ hat.

In der Literatur kommen verschiedene Altersangaben von beringten Steinkäuzen vor: 9,5 Jahre (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980), 13 Jahre (Steinkauzprojekt Kreis Wesel, Berichte 2001 bis 2004), etwa 11 Jahre (FRANSSON et al. 2010), 15 Jahre und 7 Monate (BAUER et al. 2005). Noch erstaunlicher ist jedoch die Tatsache, dass das gefundene Steinkauzweibchen in dem Alter noch erfolgreich zur Brut geschritten ist. Aus unserem Verband gibt es Meldungen, die schon bei 7-jährigen Weibchen von erfolglosen Brutversuchen (die Gelege bestanden aus sehr kleinen unbefruchteten Eiern) sprechen.

Wir hoffen jetzt natürlich, dass unser Vogel auch im folgenden Jahr wieder erfolgreich zur Brut schreiten wird. Einen Eintrag ins „Guinnessbuch der Rekorde“ ist sicherlich nicht unser Ziel. Wir würden uns ganz einfach freuen, wenn wir die Dame wieder antreffen würden. Problematisch sollte sich die Überreichung eines Blumenstraußes gestalten.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. Aula, Wiesbaden.

FRANSSON, T., KOLEHMAINEN, T., KROON, C., JANSSON, L. & WENNINGER, T. (2010): EURING list of longevity records for European birds. Stand: 26.10.2010, abgerufen 10.02.2014. (http://www.euring.org/data_and_codes/longevity.htm).

BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Nonpasseriformes. Aula, Wiesbaden.

Ruth Muschalla - Mensch des Jahres 2013

Karl-Heinz. Reiser

Seit vielen Jahren sind Ruth MUSCHALLA (79) und ihr Mann Franz (83) Mitglied im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. Im November wählten rund 1.500 Leser des FLENSBURGER TAGEBLATTES mit großer Mehrheit Ruth MUSCHALLA als „Mensch des Jahres 2013“.

Seit nunmehr 49 Jahren betreibt sie ehrenamtlich eine Aufzucht- und Pflegestation in Hüllerup bei Flensburg. Unzählige Greifvögel, Gänse, Rehe und Igel wurden hier schon gepflegt und dann wieder in die Natur entlassen. Regelmäßig werden auch von unserem Verband Uhu, Schleiereule, Waldkauz, Waldohreule und Sumpfohreule in gute Pflege gegeben.

Trotz Ihres hohen Alters ist bei den Muschallas immer viel los und jeder gern gesehen. Gruppen und Schulklassen geben sich die Klinke in die Hand, zumal im Haus auch eine mehrere Hundert Exemplare umfassende Vogelausstellung zu sehen ist und zum Biologieunterricht genutzt werden kann. All dies wird mit eigenen Mitteln und kleinen Spenden der Besucher finanziert. Die Stadtpräsidentin, Frau S. KRÄTZSCHMAR, würdigte diese aufopfernde Arbeit und überreichte eine Urkunde (s. Bild rechts).



Ehrung durch die Stadtpräsidentin. Foto: M. Dewanger



Ruth Muschalla mit einem ihrer Pfleglinge. Foto: K.-H. Reiser



Uhus in Tarper Voliere

Karl-Heinz Reiser

Seit 1985 gibt es in Tarp/SL eine Voliere, die seitdem durchgehend mit Uhus besetzt ist. In ihr wurden, wie auch an anderen Plätzen, in den achtziger und neunziger Jahren Uhus für das Artenschutzprogramm „Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo*) in Schleswig-Holstein“ gezüchtet. Nach erfolgreicher, fast flächendeckender Einbürgerung wurde das Zuchtprogramm ab dem Jahre 2002 eingestellt. Die Uhus in dieser Voliere wurden von der Gemeinde Tarp übernommen, da diese den Uhu in ihrem Gemeindegewappen trägt.

Bei einer Kontrolle im Juni 2013 wurden auch die beiden verbliebenen Uhuweibchen untersucht. Beide befinden sich in einem hervorragenden körperlichen Zustand. Das ältere der beiden Weibchen trägt einen Ring des Instituts für Vogelforschung (Vogelwarte Helgoland) mit der Nummer 15903, womit sich das genaue Alter des Vogels errechnen lässt. Am 08.07.1985 wurde es mit zwei Geschwistern als nestjunger Vogel in Tönsheide/RD als Handaufzucht von Roger ASMUSSEN beringt und dann nach Tarp verbracht. Sein Geschwister mit der Ringnummer 15906 wurde bereits 3 Monate später 5 km entfernt in Willenscharen tot aufgefunden.

Reinhard KOCH vom Klärwerk der Gemeinde Tarp bestätigt, dass sich der Vogel seitdem hier befindet und von ihm und anderen Mitarbeitern betreut wird, also bereits seit 28 Jahren. Für den zweiten Volierenvogel sind, da er unberingt ist, keine näheren Angaben bekannt. Er dürfte aber nicht viel später dort eingetroffen sein.

Das beringte Weibchen ist somit der älteste bekannte Volierenuhu in Schleswig-Holstein. GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1980) geben im Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9 für Uhus in Gefangenschaft ein Höchstalter von 28-34 Jahren an. Jedoch wird dort auch ein Männchen von 53 und ein Weibchen von mindestens 68 Lebensjahren aus Großbritannien genannt (Larus 2, 1948 und 3, 1950).

Für wildlebende Uhus sind gemäß EURING (Zusammenschluss der Beringungszentralen Europas) bisher zwei Vögel mit 27 Jahren bekannt: Ein Vogel aus Schweden mit 27,4 und aus der Tschechoslowakei mit 27,3 Jahren. Der bisher älteste bekannte Ringvogel aus Schleswig-Holstein wurde 19 Jahre und 2 Monate alt.

Wie aus dem Hinweisschild zu ersehen ist, sollte die Voliere bereits erneuert werden (Bild 1). Dies ist jedoch noch nicht geschehen. Orkan „Christian“ leistete hier wertvolle Hilfe, als er im November 2013 alles zerstörte. Beiden Uhus (Bild 2) ist nichts geschehen, sie befinden sich z. Z. bei Falkner JOHANNSEN in Bollingstedt in Pflege. Nach Aussagen der Gemeinde Tarp wird mit dem Wiederaufbau noch im Dezember 2013 begonnen, da der Falkner seine Gehege selbst benötigt. Es ist damit zu rechnen, dass die beiden Uhus ab Februar 2014 wieder in Tarp sind.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. Aula, Wiesbaden.



Bild 1: Mitteilung an der Voliere. Foto: K.-H. Reiser



Bild 3: Die beiden Voliereninsassen. Foto: K.-H. Reiser



Der Uhu im Wulfshagener Gutspark

Hans Dieter Martens & Heijo Siemen

Kein Uhu in Schleswig-Holstein hat so oft den Weg in die Presse gefunden wie der Uhu im Gutspark von Wulfshagen unmittelbar vor den Toren der Landeshauptstadt Kiel. Vielleicht trägt zu seiner Popularität bei, dass der Uhu nur knapp zwei Kilometer Luftlinie vom Grundstück der Verfasser dieses Berichtes entfernt nistet und damit an frostklaren Abenden seine Balzrufe schon früh im Jahr das besetzte Revier verraten. Es bedarf nur eines kleinen Spaziergangs und der Wulfshagener Uhu ist in aller Regel der erste brütende Uhu der Saison, den wir sicher auf dem Gelege erkennen.

Das war nicht immer so, denn der Uhu im Wulfshagener Gutspark hat uns schon oft lange warten lassen, bis wir endlich seinen Brutplatz sicher bestimmen konnten. Unsere EulenWelt 2007 zeigt als Titelbild den Blick in den Brutplatz des Jahres 2006. Es ist ein starker, ausgehöhlter, abgebrochener Ast einer alten Eiche, in der drei junge Uhus noch viel Platz haben (Bild 1). Erst der Schmelz und die Federreste unter der Eiche haben den Brutplatz verraten. Während der Bebrütungsphase war zwar klar, dass der Uhu wieder im Gutspark brütete, aber alle Nachsuche am Tage war vergeblich und unsere abendlichen Beobachtungen vom ca. 100 m entfernten Zaun brachten auch nicht den schnellen Erfolg.

In den Folgejahren brütete der Uhu wieder regelmäßig in seiner alten Höhle in einer Eiche (Bild 2), die zum Parkzaun hin geöffnet ist, so dass ein Blick (Bild 3) mit dem Fernglas sicher erkennen lässt, ob und wann die Brut beginnt. Die Höhle ist so geräumig, dass 4 Junguhus noch viel Platz haben (Bild 4).



Bild 1: Titelbild Eulenwelt 2007 - drei Junguhus in einem hohlen Ast (Archiv LVE)

Im Jahre 2013 nun hat sich der Uhu einen anderen markanten Brutplatz ausgesucht, den wir wiederum mit Titelbild und Rückseite unserer EulenWelt 2014 dokumentieren wollen.

Eine in ca. acht Meter Höhe abgebrochene Eiche war über viele Jahre Brutplatz einer Kanadagans, bis im Jahre 2013 der Uhu diesen Platz (Bild 5) beanspruchte.

Bereits im Jahre 2005 hatten wir unsere Standard-Uhu-Nisthilfe in einer weiteren Eiche im Park angebracht, um langfristig eine sichere Plattform für den Uhu vorzuhalten. Sie ist jetzt das Ausweichquartier für die Kanadagans (Bild 6) geworden.

Wir warten jetzt gespannt, auf welchem der drei natürlichen Brutplätze wir den Uhu in diesem Jahre finden werden oder ob er weiter der Kanadagans auf die angebrachte Nisthilfe folgen wird. Sollten wir es noch vor Drucklegung der EulenWelt 2014 erfahren, werden wir diese Zeilen noch ergänzen s. Bild 7.



Bild 2: Höhle in alter Eiche, regelmäßiger Brutplatz seit 2001. Foto: H. D. Martens)



Bild 3: Uhu-Weibchen brütet in Baumhöhle. Foto: H. D. Martens



Bild 4: Vier Junguhus in Baumhöhle. Foto: H. D. Martens



Bild 5: Uhu-Weibchen brütet auf Baumstumpf. Foto: T. Peukert



Bild 6: Kanadagans brüdet auf Uhu-Nisthilfe im Gutspark Wulfshagen. Foto: H. D. Martens



Bild 7: Uhuweibchen brüdet in alter Nisthöhle in Eiche am 12.02.2014. Foto: G. Martens



Ganz schön groß, so ein Uhu-Küken. Line Haertel hält das flauschige Knäuel ganz fest.

PETERS

Ein Arm voll Uhu – Kinder begreifen die Natur

ECKERNFÖRDE/ALTENHOF „Warm und weich“ – so fühlen sich Uhu-Küken laut den Kindern der Igelgruppe in der Kindertagesstätte Süd an. Gestern konnten die Drei- bis Sechsjährigen einige der Großvögel im Arm halten.

Möglich macht das die Zusammenarbeit der Kita mit dem Altenhofer Jagdaufseher Jürgen Eckhard. Seit neun Jahren unternehmen die Kinder Exkursionen in den Wald, wo ihnen Eckhard die Natur erklärt.

Gestern war ein ganz besonderer Tag, denn zum ersten

Mal in diesem Jahr wurden Uhu-Küken beringt. Anhand der Ringe lassen sich die Wanderbewegungen der Vögel nachvollziehen. Verantwortlich dafür ist Hans Dieter Martens, Vorsitzender des Landesverbandes Eulenschutz. Der in Schleswig-Holstein ausgestorbene Vogel wurde durch ein Ansiedlungsprogramm ab 1981 wieder heimisch gemacht, mittlerweile gibt es wieder 400 Paare.

Die drei Küken ließen sich über eine Leiter problemlos aus dem Brutkasten in 7,50 Metern Höhe nehmen. „Tags-

über schlafen die Tiere und sind nicht aktiv“, erklärte Martens. Mit Engelsgeduld ließen sich die Tiere streicheln, signalisierten durch Schnabelklappen aber auch, wann es ihnen genug wurde. 35 Tage war das älteste der drei Tiere alt. „Bald lassen sie sich aus dem Nest auf den Boden fallen, wo sie mindestens 20 Tage lang herumlaufen, bis sie fliegen gelernt haben“, so Martens. In dieser Zeit werden sie noch intensiv von ihren Eltern geschützt. Wer also ein Uhu-Küken im Wald sieht, sollte es nicht berühren. *ape*

Eckernförder Zeitung 23.04.2013

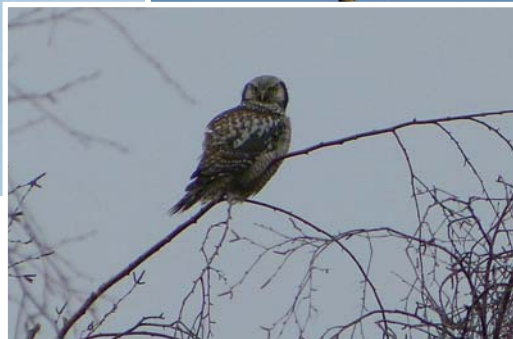
Zum Spurbereulen-Twitch nach Boltenhagen/MV

Manfred Fleischer

Die Wanderbewegung im Winterhalbjahr führt die Spurbereule nur selten über die Grenzen des borealen Brutareals hinaus. Umso erstaunlicher ist der sensationelle Einflug von vier Spurbereulen in Deutschland seit Anfang Dezember 2013. Davon ist die nördlichste Spurbereule in Boltenhagen, Ortsteil Tarnewitz, seit dem 26.12.2013 anwesend.

Nicht alle Twitcher hatten das Glück, die Eule dort zu Gesicht zu bekommen. Sie versteckt sich am Tage häufig in einem Pappel- oder Birkenwäldchen und ist damit „unsichtbar“. Die häufig hassenden Kleinvögel verraten dann manchmal den Standort.

Am 18.1.2014 hatten aber Robert DANNENBERG und ich das Glück bei Ankunft um 11 Uhr in Tarnewitz eine völlig frei sitzende Spurbereule auf einer Birkenspitze zu erleben. Sie beobachtete ihre Umgebung ganz aufmerksam über zwei Stunden lang von der gleichen Position. Ihr Brust- und Bauchgefieder war die ganze Zeit locker aufgeplustert (Bild 1). Ab 13 Uhr wechselte die Eule innerhalb von 20 Minuten dreimal ihre Position (Bild 2). Wir konnten sehr gut den sperberartig langen Schwanz und den relativ kleinen Kopf beobachten. Ein erfolgreicher Beutefang war leider nicht dabei. Ab 13:30 Uhr verschwand die Spurbereule aus unserem Blickfeld und wir verließen dankbar das Gebiet.



Spurbereule in Boltenhagen, MV. Bild 1 (oben) und Bild 2 (rechts unten) von R. Dannenberg, Foto rechts oben: A. Schulz-Benick



Sperbereule in Stollberg, Sachsen

Werner Oppermann (Text und Bilder)

Einen Leckerbissen der besonderen Art haben die Ornithologen in Sachsen erhalten. Am 3. Dezember 2013 wurde im Industriegebiet Auer Straße in Stollberg (Erzgebirge) auf einer Streuobstwiese eine Sperbereule entdeckt. In der Regel kommt diese Eulenart nur in den nördlichen Ländern wie Norwegen, Schweden, Finnland, Alaska und Kanada vor.

Die Stollberger Sperbereule erweckt natürlich großes Aufsehen. Zahlreiche Ornithologen und Fotografen reisen mehrere Hundert Kilometer weit, um diese Sperbereule live zu erleben.

Durch rücksichtsloses Verhalten einiger Mitmenschen, die es nicht verstanden, ausreichend Abstand zur Eule zu halten, ist die Streuobstwiese zum Schutz der Sperbereule seit dem 25. Januar 2014 gesperrt worden.





Spereule in Sachsen, alle Bilder W. Oppermann



Zum Schneeeulen-Twitch nach Dänemark

Manfred Fleischer

Als am 21.12.2013 eine Schneeeule über das Internet bei Hanstholm gemeldet wurde, gab es für meinen Freund Robert DANNENBERG und mich kein Halten mehr. Wir starteten am 28.12. sehr früh von Hamburg aus für die ca. 500 km lange Tour nach Norden. Gegen 11 Uhr gaben die sehr kooperativen dänischen Birder bekannt, dass die Schneeeule im Hanstholm Wild-reservat (ca. 4 km südlich vom Hafen) wieder entdeckt wurde. Dieses Reservat ist leicht hügelig und baumlos und hat große Ähnlichkeit mit der nordischen Tundra. Die Schneeeule saß auf eine Kuppe mit guter Rundumsicht (Bild 1). Leider näherten sich einige unverbesserliche Fotografen dem Vogel so sehr, dass er jeweils auf die nächste Bergkuppe flüchtete (Bild 2).

Nach ca. einer Stunde verließen wir das Gebiet wieder, um uns den ebenfalls anwesenden Möwenraritäten, Elfenbein-, Eis- und Polarmöwe, im Hafen zuzuwenden.

Die Nahrungssituation für die arktischen Möwen und die Schneeeule müssen im lebhaften Fischereihafen Hanstholm so ideal gewesen sein, dass alle 4 arktischen Vogelarten bis zum 8.1.2014 anwesend waren. Ab dem 10.1.2014 gab es keine Meldung mehr von der Schneeeule. Der weite Ausflug hat sich durch die tollen Beobachtungen für uns sehr gelohnt.



Bild 1: Schneeeule in der Dünenlandschaft bei Hanstholm, DK. Foto: A. Schulz-Benick



Bild 2: Ungeduldige Fotografen war schliesslich die Ursache für das Auffliegen des Vogels. Foto: A. Schulz-Benick



Bild 3: Schneeeule in der Dänischen Dünenlandschaft. Foto: Eigil Ødegaard.



Beobachtungen von Schnee- und Spurbereule in Dänemark im Jahre 2013

Von unserem Dänischen Kollegen Klaus DICHMANN haben wir eine Zusammenstellung der Schnee- und Spurbereulen-Beobachtungen des vergangenen Jahres erhalten, die wir hier gern noch einmal auf einer Karte wiedergeben.

Die Spurbereule wurde im Jahre 2013 in der Zeit vom 5. Januar bis 30. April und dann wieder ab 19. September bis 29. Januar 2014 in Dänemark beobachtet. Insgesamt werden 7 bis 8 Individuen vermutet.

Die Schneeeule wurde im Jahre 2013 in der Zeit vom 18. bis 28. Februar und dann wieder ab 21. Dezember bis 7. Januar 2014 in Dänemark beobachtet. Insgesamt dürften 3 Schneeeulen in Dänemark beobachtet worden sein.

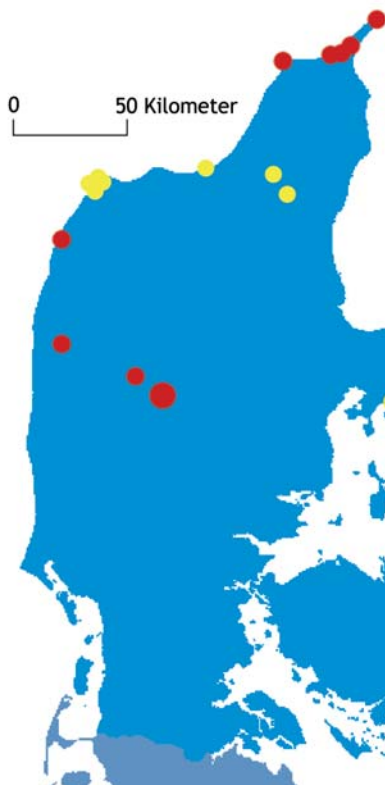


Bild 1: Spurbereule mit Beute.
Foto: Eigil Ødegaard

Abb. 1: Die roten Markierungen auf der Karte zeigen, wo Spurbereulen in Dänemark beobachtet wurden. Die gelben Markierungen zeigen die Sichtungen von Schneeeulen (Copyright DOF).

Der Rauhußkauz in Dänemark im Jahre 2013

Klaus Dichmann, übertragen aus dem Dänischen von Isa Siemen

2013 fiel die Anzahl der Rauhußkauz-Paare um ein Paar im Vergleich zum Vorjahr. 2012 wurden 7 sichere Brutpaare gegenüber 6 Paaren im Jahr 2013 registriert. Die 6 Paare waren folgendermaßen verteilt: 3 Paare in Jütland und 3 Paare auf Bornholm. Darüber hinaus wurde ein mögliches Brutpaar an der Westküste Mitteljütlands registriert. Der Rauhußkauz ist dafür bekannt, dass die Bruten von Jahr zu Jahr sehr stark schwanken, abhängig vom Futterangebot im zeitigen Frühjahr. Der Trend hier in Dänemark zeigt jedoch, dass sich der Bestand einigermaßen stabil über die Jahre ohne größere Schwankungen hält.

Anzumerken ist noch, dass auf Bornholm alle Rauhußkauze in Nistkästen brüten, während in Jütland ein Rauhußkauz in einer Schwarzspechthöhle und zwei in Nistkästen brüten.



Bild 1: Junger Rauhußkauz schaut aus dem Nistkasten Foto: Klaus Dichmann



„Weise und Leise – Eulentag in Eekholt“ Sonntag, 06.04.2014, ab 11:00 Uhr

Jörg Bosse & Dirk-Peter Meckel

Auch in diesem Jahr findet im Wildpark Eekholt am 06. April unter dem Motto „Weise und Leise – Eulentag in Eekholt“ der gemeinsame Eulentag des Landesverbandes Eulen-Schutz Schleswig-Holstein e.V. und des Wildparks Eekholt statt.

Diese erfolgreiche Veranstaltung ist seit mehr als sechzehn Jahren fest etabliert und ein sehr gutes Beispiel für die überaus erfolgreiche kontinuierliche Kooperation des Landesverbandes Eulen-Schutz mit dem Wildpark Eekholt als zertifizierte Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit.

Im Rahmen dieser ganztägigen Sonderveranstaltung können die Besucher die faszinierende Eulenwelt hautnah erleben. So werden im Programm der falknerischen Flugvorführung ausgewählte Eulenvögel und ihr beeindruckender lautloser Flug auf der Flugwiese anschaulich demonstriert. Zugleich werden viele Informationen über ihre besonderen Fähigkeiten und Anpassungen, den Lebensraum und ihre speziellen Jagdtechniken vermittelt.

In einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm erfahren die Besucher viel Aktuelles und Spannendes über unsere heimische Eulenwelt und ebenso über das ehrenamtliche Engagement des Eulenschutzes in Schleswig-Holstein. So wird vielen Gästen unbekannt sein, dass mittlerweile acht verschiedene Eulenarten in Schleswig-Holstein ihre Heimat gefunden haben – dieses nicht zuletzt durch die engagierte Arbeit des Landesverbandes im Dienste der biologischen Vielfalt.

An diesem Tag stellt sich auch die Eekholter Vogelpflegestation vor. Die Pflegestation nimmt sich besonders verwaister oder geschwächter Eulen an, die fürsorglich und fachmännisch mit dem Ziel der Auswilderung gepflegt werden. Über ihre große Erfolgsrate wird ebenso berichtet wie über die Aufgaben des Falknerteams auf der Flugwiese, die Besonderheiten bei Aufzucht und Pflege von Jungvögeln und den Umgang mit unterschiedlichen Eulen und Greifvögeln.

Damit bei den Kindern Spaß und Spannung nicht zu kurz kommen, können die jüngeren Gäste an diesem Tag Eulen aus Naturmaterialien basteln. Ebenso gibt es ein spannendes Eulen-Suchspiel und die kleinen Naturforscher können unter fachlicher Anleitung Eulengewölle untersuchen, was sicherlich ein ganz besonderes Erlebnis darstellt.

Zur Erinnerung an diesen erlebnisreichen Tag, der nur durch die vielen engagierten ehrenamtlichen Helfer des Landesverbandes Eulen-Schutz und des Wildpark Eekholt möglich wird, kann sich dann die ganze Familie gemeinsam mit einer Eule fotografieren lassen!



**Bildungseinrichtung
für Nachhaltigkeit**



Kontakt

Vorsitzender: Hans Dieter Martens
Gettorfer Weg 13
24214 Neuwittenbek
Tel.: 0 43 46 - 75 94
Email: Hans.Dieter.Martens@t-online.de

Ansprechpartner für die Eulenarten und Artenhilfsprogramme

Uhu:	Karl-Heinz Reiser	Tel.: 0 46 05 - 564	ReiserLVE@t-online.de
Rauhfußkauz/ Sperlingskauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 0 43 46 - 75 94	Hans.Dieter.Martens@t-online.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@freenet.de Peter@finke-net.de
Waldkauz:	Matthias Haupt	Tel.: 0 43 47 - 71 16 77	TCHaupt@freenet.de
Waldohreule	Torsten Nummsen	Tel.: 0 41 23 - 92 96 90	Nummsen@gmx.de
Sumpfohreule	Knut Jeromin	Tel.: 0 48 85 - 90 16 70	JerominKoester@aol.com

Ansprechpartner für die Homepage (www.eulen.de) und die *EulenWelt*

Stefan Wolff Tel.: 0 451 - 12 12 678 Wolff@mellum.de

Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft,

Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:

Elisabeth Klinkott Tel.: 0 48 21 - 9 32 29 Elisabeth-Klinkott@t-online.de

Spendenkonto: HypoVereinsbank, BIC: HYVEDEMM300
IBAN: DE70 2003 0000 0030 2680 03

Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.
Schriftleitung, Satz: Stefan Wolff Tel.: 0 451- 12 12 678
Redaktion: Rüdiger Albrecht Tel.: 0 481 - 51 65
Dirk Berking Tel.: 0 48 33 - 13 54
Hans Dieter Martens Tel.: 0 43 46 - 75 94
Erscheinungsweise: jährlich ISSN 2195-7517

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur in vorheriger Absprache und mit Zustimmung des Verbandes.

Internet: <http://www.eulen.de>

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.

